ERLENBACHER

DORFBOTT SOMMER 2018

GEMEINDE

Ein Fest für alle - Alterszentrum Gehren feierlich eingeweiht

«Im schöne Erlebach isch hüt e grosses Fescht, da chömed ganz vil Lüt und prominente Gescht»: Wie recht er doch hatte, der Jodlerkub Deheim, der diese Songzeile anlässlich des Tages der offenen Tür des neuen Alterszentrums Gehren komponiert hatte. Denn ein grosses Fest, das wurde es: Ein Dorffest für die ganze Bevölkerung, generationenübergreifend, wie es sich die Gemeinde im Vorfeld gewünscht hatte.

Alle sind sie gekommen, Gross wie Klein, um einen ersten Einblick in das fertiggestellte Jahrhundertbauwerk der Gemeinde zu erhalten. Den ganzen Tag über konnte an diesem letzten Samstag im Mai bei strahlendem Sonnenschein auf verschiedenen Rundgängen über die grosszügige Architektur gestaunt, die liebevollen Details wie die Rebenpflanzen auf der Dachterrasse oder die Weinfässer im Foyer bewundert, in der farbenfrohen und 13'000 Medien umfassenden Bibliothek gestöbert sowie der neue Stützpunkt der Spitex kennengelernt werden. Ebenso regelmässig wurden die Besuchenden von verschiedenen musikalischen Auftritten verwöhnt. 16 Vereine sorgten während des ganzen Tages für beste Unterhaltung und kümmerten sich um das Wohl der wohl über 2'000 Besucher.

Verwöhnt und bestens unterhalten wurde auch, wer bereits am Freitagabend zur offiziellen Eröffnungsfeier der Gemeinde eingeladen wurde. Zusammen mit der Betreiberin Senevita, dem Architektenteam und der Generalunternehmung sowie weiteren geladenen Gästen wurde das Glas erhoben und angestossen auf das neue Alterszentrum mit seinen insgesamt 61 Pflegestudios und 18 Alterswohnungen.

> Impressionen vom Galaabend und dem Tag der offenen Tür auf den Seiten 12 und 13.

Melanie Marday-Wettstein

Gemeindepräsident Sascha Patak, Thomas Winz (Architekt), Karsten Hell (Steiner AG) und Hannes Wittwer (Senevita).

AUS DEM INHALT

Kolumne: Für wen gehst Du? 3
Erlenbacherhus Valbella: Neue Gastgeber 5
Im Dorf getroffen: Nicole Lauener, Martin Rübel, Daniel Westermann 8
Neues vom Familienclub und Flüügepilz 11
Neu eröffnet: Restaurant Fischstübli 14
Impressionen: Slavi's Abschied vom Erlibacherhof 18

GEMEINDE

Dienstjubiläum Andreas Cabalzar

25 Jahre liebevoller Freigeist – mit dem Herz in der Gemeinde und dem Kopf in den Wolken

Am 1. Juni 1993, also vor 25 Jahren, ist Andreas Cabalzar offiziell ins Amt des Pfarrers in Erlenbach eingesetzt worden. Zwar war er bereits vorher als Theologiestudent in Erlenbach, offiziell ist er aber seit einem Vierteljahrhundert unser Dorfpfarrer. Grund genug, dass der Gemeindepräsident ihm ein Kränzchen windet. Dabei geniesst Sascha Patak den Umstand, über einen Freund zu schreiben. Und so ist, wie es sich für ein Kränzchen gehört, dieses weder sachlich noch objektiv, sondern voller persönlicher Begeisterung, die mitschwingt.

Andi Cabalzar nach seinem Dienstjubiläums-Gottesdienst vom 27. Mai 2018.

«Andreas Cabalzar sprudelt vor Ideen und ist stets voller Tatendrang. Sitzungsstrukturen können gerne einmal, naja, sagen wir «gedehnt» werden oder auf gut Deutsch: Vollständig über den Haufen geworfen werden. Seine geistigen Wanderungen und Ausflüge benötigen zur Begleitung höchste Konzentration, sind aber unglaublich spannend und zeugen von Andis Tiefgründigkeit und seiner gedanklichen Vielfalt. Dass sie zuweilen auch als etwas sprunghaft kreativ wahrgenommen werden, tut diesem Menschen keinen Abbruch und ist Zeichen seiner unerschöpflichen Energie. Er irrt nicht, er verwirrt nur hie und da.

Einmal geht es um eine kleine Schar Menschen, ein anderes Mal setzt er die gesamte Kirche unter kulturellen Dauerstrom. Wenngleich nur ein Bruchteil seiner Projekte umgesetzt werden können, so setzt er sich für jedes mit der gleichen Hingabe und Liebe ein. Und genau diese beiden Eigenschaften zeichnen Andi aus, Hingabe und Liebe. So begegnet er auch bei Predigten, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen seinem Gegenüber mit derselben liebevollen Grundhaltung, er nimmt einem sorgsam mit, die eigene Persönlichkeit und Situation stets ernst. Sein ehrliches Mitgefühl und seine behütende Art in schwierigen Lebensmomenten helfen, und sie tun einfach gut.

In diesen 25 Jahren gab es viele Auf und Abs, Querelen und Frustrationen. Nie aber hat Andi die Begeisterung für seine Bestimmung, die Begeisterung als Pfarrer, als Seelsorger verloren. So ist es eine Freude und ein Privileg, einen solchen Dorfpfarrer haben zu dürfen. Für die Gemeinde ist er zu einer wichtigen Stütze geworden, die wir nicht mehr missen möchten. Er ist und bleibt ein Garant für immer neue Ideen und Projekte, um ihn wird es nicht langweilig! Auch dürfen wir uns auf weitere originelle Auftritte freuen. Was kommt wohl nach der pinken Vespa, dem karierten Veston mit passendem Hut?

Lieber Andi, mit unverhohlener Freude und aus tiefstem Herzen gratuliere ich dir zu 25 Jahren Erlenbach und freue mich auf weitere kühne, liebevolle und erfüllende Taten mit und neben dir! Für mich und unser Dorf bist du ein grossartiger Pfarrer, eine grosse Bereicherung und ein wahrer Menschenfreund!»

Sascha Patak, Gemeindepräsident

EDITORIAL

Liebe Leserin Lieber Leser

Staunen. Überall waren «Aaaaaa»'s und «Ooooo»'s zu hören, überall tauchten Fragen auf. «Cha'mer sich scho amälde?» «Cha'mer die Terrassä mietä?» «Häsch dini Sache scho packt?» Das neue Alterszentrum Gehren begeisterte und versetzte viele ins Staunen. Die grosszügige Architektur, die geräumigen und schmuckvoll eingerichteten Etagen und Zimmer, die herrliche mit Reben bepflanzte Dachterrasse mit Blick auf den See und das Turmgut, die Weinfässer im Foyer, die schönen Gemälde des einheimischen Künstlers Hans Rudolf Weber und Original-Tuschzeichnungen vom Erlenbacher Ehrenbürger Walter Imhof, das gemütlich eingerichtete Cheminéezimmer... Die Aufzählung liesse sich beliebig fortsetzen. Das neue Alterszentrum ist wahrlich ein Prunkstück, die Gemeinde nennt es ihr «Jahrhundertbau», eine Besucherin ganz begeistert: «Eine Perle!»

Krampfen. Natürlich. Das neue, 44 Millionen Franken teure Gebäude wird sich im Betrieb erst einmal bewähren müssen, da wird noch die eine oder andere Kinderkrankheit auftauchen, nicht alles, was schön ist, ist auch funktional und nicht alles, was funktional ist, klappt auf Anhieb. So gab es am offiziellen Einweihungsabend Probleme mit der Lüftung und auch die Verantwortlichen machten keinen Hehl daraus, dass am Anfang nicht alles reibungslos verlief, der Baustart harzig war. Die Gemeinde, das Generalunternehmen, die Architekten und die Betreiberin mussten erst einmal zueinander finden, um gemeinsam anpacken zu können.

Lachen. Wenn verschiedene Partner zusammenkommen, unterschiedliche Charaktere aufeinandertreffen, dann rumpelt es auch mal, muss man sich aneinander gewöhnen, sich vielleicht einander anpassen, um zusammen erfolgreich zu sein. Umso schöner, wenn man nach einem gemeinsamen Projekt zusammen zurückschauen und gemeinsam lachen kann – auch über sich selber! So, wie es auch die drei Gemeinderatsmitglieder machen, die in der neuen Legislatur nicht mehr mit dabei sind.

Herzlich,

Melanie Manday-Wettstein

Für wen gehst Du?

Von Andreas Cabalzar

Am Anfang meiner Zeit in Erlenbach stand die Frage «Für wen gehst Du?», denn in der Installationspredigt erzählte meine damalige Kollegin Käthi La Roche folgende chassidische Geschichte von Rabbi Naftali:

In Ropschitz, Rabbi Naftalis Stadt, pflegten die Reichen, deren Häuser einsam oder am Ende des Ortes lagen, Leute zu dingen, die nachts über ihren Besitz wachen sollten. Als Rabbi Naftali eines Abends spät am Rande des Waldes entlangging, der die Stadt säumte, begegnete er solch einem auf und nieder wandelnden Wächter. «Für wen gehst du?», fragte er ihn. Der gab Bescheid, fügte aber die Gegenfrage daran: «Und für wen geht Ihr, Rabbi?» Das Wort traf den Zaddik (Gerechten) wie ein Pfeil. «Noch gehe ich für niemand», brachte er mühsam hervor, dann schritt er lange schweigend neben dem Mann auf und nieder. «Willst du mein Diener werden?», fragte er endlich. «Das will ich gern», antwortete jener, «aber was habe ich zu tun?» «Mich zu erinnern», sagte Rabbi Naftali (Buber Martin, Der Wächter, in: Die Erzählungen der Chassidim, Zürich, 1949, 671).

Rabbi Naftali wird unsicher, in dem Moment, wo sein Zeugnis gefragt ist. Für wen gehe ich wirklich? Ist die Verunsicherung des Rabbis Stärke oder Schwäche? Während der letzten fünfundzwanzig Jahren stellte ich mir auch immer wieder die Frage: «Für wen gehe ich?» Wie Naftali kam ich oft ins Stocken, musste mich prüfen, hinterfragen, wurde geprüft und hinterfragt: «Für wen gehst Du?». Für mich waren die Infragestellungen, die Unsicherheit nicht nur ein Moment der Prüfung, sondern auch der Orientierung und des Aufbruchs.

In meinem Beruf bin ich getaktet durch die Übergänge, durch die Widerfahrnisse bei anderen, wobei das Sterben, der Tod das radikalste Metronom in unser aller Leben, aber auch meines Arbeitslebens ist. Da sind die Prioritäten und die Antwort auf die Frage «für wen gehst Du?» klar.

Die lebensgeschichtlichen Übergänge, von Sterben und Werden, vom gemeinsamen Aufbruch ins Leben und dem Aufbruch ins Erwachsenenleben, die sogenannten Kasualien (Abdankung, Taufe, Hochzeit, Konfirmation) sind Eckpunkte des Pfarramtes und brachten mich im Laufe der Jahre mit vielen Erlenbacher Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen in Kontakt. Ich durfte in existentiellen Auf- und Umbrüchen die jeweilige Feier gestalten, wurde vertraut mit Menschen und ihren Geschichten. Aus diesen Kontakten folgte die Seelsorge. In diesen Gesprächen zeigte sich auch, wo der Schuh drückte. Wo sich in den individuellen Geschichten, gesellschaftliche Phänomene abzeichneten und soziale Brennpunkte spürbar wurden. Am Anfang aller Sozialprojekte, die ich entwickeln konnte, standen Seelsorgegespräche, in denen ich auf ein Thema aufmerksam wurde.

Die Gestaltung der Kasualien und die Seelsorge sind für mich bis heute die aufregendsten Teile meines Berufes.

Sinnzusammenhänge, Sinnüberhänge in Lebensgeschichten, Ereignissen zu erkennen und zu benennen, gerade auch in Situationen, die vordergründig wenig Sinnhaftes zeigen, denkend, glaubend, Sprache finden – die manchmal auch Schweigen sein kann, wenn gesprochene Worte zu viel sind –, das fasziniert mich. Ich will religiöse Sprache finden, die um den Verlust der traditionellen religiösen Sprache weiss. Tastend, nach Bilder und Worten suchen, die Sinn stiften oder deuten. Denn anders als ein Wissenschaftler oder Geschäftsmann strebe ich nicht primär nach dem Neuen, sondern ich will erneuern, wiederfinden. Verlorenes wiederentdecken, Vertrautes bekräftigen. Wie ein Liebender, der mit jedem «ich liebe dich» die Liebe im Augenblick verankert, suche ich mit jedem Gebet, jeder Feier: Leben, Lieben, Leiden, Schmerz, Hoffnung, Aufbruch, Umbruch zur Sprache zu bringen.

Vordergründig ist also alles klar: Ich gehe für Sie, für die Erlenbacherinnen und Erlenbacher, in den letzten 25 Jahren. Und da bin ich ganz eins mit Naftali, der anerkennt: Was ich bin, verdanke ich anderen, einem anderen. Mit Naftali frage ich: «Aber verweist mein Tun und Lassen auf den, für den ich gehe?» Dann wäre mein Tun authentisch und glaubwürdig zu gleich.

Zur Person

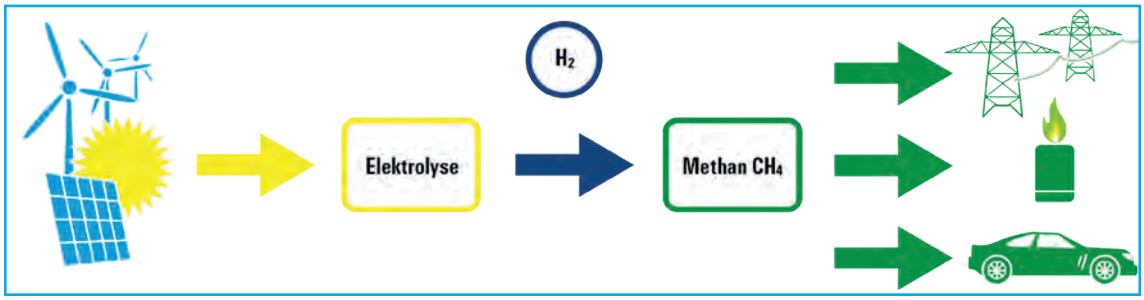
Andreas Cabalzar, geb. 1962 in Davos, ist Vater von drei erwachsenen Töchtern. Als romanisch sprechender Bündner im Zürcher Niederdorf im Pfarrhaus aufgewachsen, verfügt er über eine kaufmännische Ausbildung bei einer Zürcher Privatbank mit anschliessender Tätigkeit an der Börse. Es folgte das Theologiestudium an der Universität Zürich und anschliessend das Vikariat am St. Peter in Zürich. Seit 1993 ist Cabalzar reformierter Pfarrer in Erlenbach mit den Schwerpunkten Jugendarbeit, seelsorgerliche Krisenintervention und dem Brückenschlag zwischen Kirche & Kunst. Er ist Initiant verschiedener Sozialprojekte im Jugend- und Suchtbereich. So war er nach der Schliessung des Platzspitzes am Aufbau der dezentralen Drogenhilfe im Bezirk Meilen beteiligt.1995 aufsuchende, vernetzte, offene Jugendarbeit Erlenbach, 1999 Wydenhof Erlenbach, 2001 Drehpunkt Wydenhof, 2003 Access Chancengeber (kantonales Brückenangebot), 2010 Zeit-Haus Männer in Not. Seit 2014 beschäftigt Andreas Cabalzar der Aufbau der KulturKircheErlenbach, in der zeitgenössische Kunst im Kirchenraum gezeigt wird und der Dialog zwischen Kunst und Theologie über gesellschaftliche Brennpunkte geführt wird.

Im Laufe der Jahre ist mir bewusst geworden, dass ein Mensch, der verkündigt, lehrt, zuhört, redet, entwickelt, nachhaltiger wirkt durch das, was er als Person ausstrahlt, als durch das, was er sagt. Das erkenne ich in vielen Gesprächen, wenn wir z.B. auf den Religionsunterricht zu sprechen kommen, der Jahre, Jahrzehnte zurückliegt, dann ist Gelerntes dürftig präsent, die Lehrperson aber erstaunlich präsent – und sei es nur, dass man dieser damals auf der Nase herumgetanzt hat.

Ich wünsche mir und Ihnen eine gute Zeit, in der immer wieder Glaube, Hoffnung und Liebe blühen und handeln und ich mich mindestens frage, oder von Ihnen, oder dem Diener Rabbi Naftalis erinnern lasse: «Für wen gehst du?»

Umwelt

«Power to Gas» - Was ist das und was nützt es uns?



Schematische Darstellung des «Power to Gas»-Prozesses.

Die Stromerzeugung mit Photovoltaik ist bekanntlich eine nachhaltige, eine CO2-neutrale Alternative zur konventionellen Stromproduktion. Aus diesem Grund wird die Installation von Solaranlagen von der Gemeinde Erlenbach finanziell unterstützt.

Der Ertrag von Solaranlagen variiert je nach Sonneneinstrahlung, woraus grosse tägliche und saisonale Schwankungen resultieren. Im Winter steht deutlich weniger Solarstrom zur Verfügung als im Sommer. Wenn nur ein kleiner Teil des gesamten Stroms mit erneuerbarer Energie produziert wird, gibt das keine allzu grossen Probleme, weil der restliche Bedarf mit konventionellen Anlagen abgedeckt werden kann. Steigt aber die Gesamtkapazität der Photovoltaik substantiell, entsteht im Sommer eine Überkapazität und im Winter ein Defizit. Strom kann mit Batterien gespeichert werden. Es ist heute aber nicht realistisch, den Überschuss in Batterien zu speichern, wären doch dafür in der Schweiz Lithium-Batterien mit einem Gewicht von ungefähr 150 Millionen Tonnen nötig. Auch die Kapazität der Speicherseen würde nicht annähernd dafür ausreichen.

Strom in Brennstoff umwandeln

Seit einigen Jahren wird deshalb die Möglichkeit der Energiespeicherung mittels dem so genannten «Power to Gas»-Verfahren erforscht. Mit diesem wird Strom in einen Brennstoff umgewandelt. Am einfachsten geht das durch elektrolytische Wasserspaltung, wodurch Wasserstoff produziert wird. Wasserstoff ist zwar ein guter Brennstoff, dessen Speicherung und Transport ist jedoch kompliziert. Ausserdem kann Wasserstoff bei hohem Druck nicht flüssig gemacht werden und benötigt daher viel Platz zur Lagerung. Bei der Speicherung sind zudem spezielle, kostenintensive Lagersysteme erforderlich. Eine mögliche Lösung besteht darin, den Wasserstoff an Kohlendioxid zu binden, wodurch Methan entsteht. Bei der Verbrennung des Methans wird das gebundene CO2 wieder freigesetzt, so dass ein geschlossener CO2-neutraler Kreislauf entsteht. Methan ist der Hauptbestandteil von Erdgas und kann ins öffentliche Gasnetz eingespiesen, in Kavernenspeichern gelagert oder im Verkehrswesen genutzt werden (zum Beispiel für Erdgas-Autos).

Grössere Speicherkapazität

In Deutschland sind mittlerweile schon über 20 Forschungs- und Pilotanlagen in Betrieb, in denen das «Power to Gas» Verfahren eingesetzt und weiterentwickelt wird. Auch an verschiedenen Schweizer Instituten und Hochschulen wird das Verfahren erforscht und die Technologie wurde auch schon für Hausanlagen angewendet. Im Vergleich zu Batterien ist die Speicherkapazität von Methan im gleichen Raum etwa 100 Mal grösser. Wenn ein Haus über genügend Photovoltaik-Kapazität verfügt, kann der Stromüberschuss im Sommer als Methan gelagert werden und im Winter als Brennstoff zur Wohnungsheizung oder zur Stromerzeugung genutzt werden. Das würde im Prinzip komplett autonome Wohnkonzepte ermöglichen. Aber auch dezentrale Konzepte sind denkbar: Der Stromüberschuss wird im Sommer über das Elektrizitätsnetz an «Power to Gas»-Anlagen zurückgeführt und in Methan umgewandelt. Das Methan wird in Kavernenspeichern gelagert und bei Bedarf als Brennstoff für Autos, Heizung oder Elektrizitätserzeugung genutzt.

Insgesamt sind die Technologien für eine nachhaltige, CO2-neutrale Schweiz vorhanden. Die Strompreise auf dem Markt sind aktuell allerdings tief und die Investitionen für «Power to Gas»-Anlagen sind noch sehr hoch. Deshalb reichen rein wirtschaftliche Anreize für einen solchen Wandel nicht aus. Es bräuchte einen gesellschaftlichen und politischen Willen, um die Ziele einer nachhaltigen Schweizer Wirtschaft zu erreichen.

Wouter Pronk,
Umweltkommission

ErliNet

Bring deine Fähigkeiten ein!

Die reformierte Kirchgemeinde und die politische Gemeinde starten das zweijährige Pilotprojekt der Freiwilligen-Koordinationsplattform «ErliNet».

ErliNet ist eine Dienstleistung für Organisationen, Vereine und Institutionen, welche mit Freiwilligen arbeiten. Die Koordinationsplattform bietet Unterstützung bei der Suche nach und der Begleitung von Freiwilligen und stellt verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung, um die Abläufe und Strukturen in der Freiwilligenarbeit zu vereinfachen.

Freiwillige können sich ebenfalls an ErliNet wenden, wenn sie einen geeigneten Einsatz suchen oder sich gerne engagieren möchten, aber keine konkrete Vorstellung über mögliche Einsätze haben.

Freiwilligenarbeit ist eines der wertvollsten Güter unserer Gemeinschaft. Erlenbach würde deutlich anders aussehen ohne das freiwillige Engagement vieler Menschen. ErliNet wertet die Freiwilligenarbeit auf, indem die Anerkennung der Arbeit in den Fokus gerückt wird.

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Regina Ehrbar

> Weitere Infos: www.erlinet.ch

Erlebacherhus

Neue Gastgeber

Das Erlebacherhus in Valbella hat mit Sibylle C. Szvoboda-Becker nicht nur eine neue Gastgeberin erhalten, sondern gleich eine Grossfamilie. Wer ist die Familie, die seit Mitte April die Gäste begrüsst und verwöhnt, und was schwebt ihnen mit den Erlebacherhus vor? Die neue Gastgeberin im Selbstporträt.

Ich wurde in Basel geboren und bin mit acht Jahren mit meinen Eltern in den Kanton Aargau umgezogen, wo ich meine Schulzeit absolvierte. Meine erste Arbeitsstelle war bei einer Privatbank in Zürich. 1983 habe ich meinen zukünftigen Mann kennengelernt, zwei Jahre später haben wir geheiratet. Damit begann ein Abenteuer mit Unternehmungen in sechs verschiedenen Ländern und der Gründung einer Grossfamilie.

Mein Mann Jozsef und ich sind stolze und glückliche Eltern von zehn Kindern. Wir haben in Budapest, London und Saigon gewohnt. Seit 2014 sind wir wieder in der Schweiz und wohnen in der Lenzerheide, die wir schon seit 30 Jahren kennen und schätzen und auch fast jedes Jahr, Winter wie Sommer, besuchten. Über all die Jahre konnten wir zu den örtlichen Hoteliers und Landwirten wertvolle freundschaftliche Beziehungen aufbauen.

Mein Mann Jozsef ist in Budapest aufgewachsen, wo er die Hotelfachschule absolvierte. In der Schweiz hatte er sechs Jahre in der Hotellerie gearbeitet, bevor er ein Unternehmen im Bereich Bürobedarf gründete. Neben meinen Lieblingsaufgaben einer Mutter und Hausfrau habe ich ihn über 30 Jahre hinweg als stellvertretende Unternehmensleiterin von Betrieben und Niederlassungen in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Ungarn, in der Slowakei und in Vietnam mit insgesamt 400 Angestellten unterstützt.

Gastgeber aus Leidenschaft

Begeisterte Gastgeber sind wir seit jeher. Jedes Wochenende hatten wir unsere Heime in verschiedenen Ländern offen für 10 bis 50 Gäste, die wir selbst bewirteten. Wir haben für Hochzeiten, Taufen, Seminare und Jugendlager gekocht. Die Menüs rangierten von einfach und preisgünstig bis aufwändig und exklusiv.

Die Gesundheit meiner Familie hat mir immer sehr am Herzen gelegen. Ich habe viel Wert auf eine gute Ernährung gelegt. Sind die Kinder doch einmal krank geworden, habe ich sie erfolgreich mit zahlreichen natürlichen Heilmitteln kuriert. Nun habe ich vor bald drei Jahren mit der sechsjährigen Ausbildung zur Eidg. Dipl. Heilpraktikerin begonnen. Letzten Sommer bekam ich die Gelegenheit im Hotel Schweizerhof in der Lenzerheide als Gesundheits- und Sportmasseurin zu arbeiten.

Sport- und Verwöhnprogramm

Unser Ziel ist es, das Erlebacherhus zu einem ganz besonderen und einzigartigen Objekt auf dem Genussberg Valbella/Lenzerheide zu machen. Zahlreiche Erweiterungen des Angebotes sind für die nahe Zukunft geplant. So wird ein neuer Volleyball- und Badmintonplatz und eine Grill- und Schneebar gebaut. Sauna und Hot-Tub werden installiert sowie Sport- und Gesundheitsmassagen angeboten. Weiter bieten wir auf Anfrage Kochkurse für Kinder und Erwachsene mit unserem Koch Mark aus Marseille an. Gesundheitswochen mit Kneipp-Anwendungen sind eine weitere Ergänzung des Angebots.

Lassen Sie sich überraschen – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sibylle C. Szvoboda-Becker

Die neue Gastgeberfamilie des Erlebacherhus: Amos, Jozsef und Aaron Szvoboda mit der Berner Sennenhündin Chiara (hinten) sowie Sibylle und Lara Szvoboda (vorne).

Musikschultag im Turmgut

«Wo ist denn das Schlagzeug?» «Oder die Geige?» «Ich brauche die Querflöte!» Die Kinder strömten am Musikschultag durch das Turmgut. Mit dabei hatten sie kleine Kärtchen, auf denen mehrere Instrumente aus dem grossen Angebot abgebildet waren, und die es zu suchen galt: Wo ist das Instrument, wie klingt es, kann ich einen Ton spielen?

Es war wieder Musikschultag in der Musikschule. Ein etwas kleinerer als in den letzten Jahren, da am Wochenende zuvor mit der Eröffnung des Alterszentrums Gehren schon gross gefeiert wurde in Erlenbach, aber trotzdem haben sich viele Familien und Kinder aufgemacht zum Turmgut. Dieses Jahr zum ersten Mal mit einem Instrumentensammelspiel in Zusammenarbeit mit dem Markttag des Elternrats der Primarschule. Die Kinder durften die gefundenen Instrumente abstempeln lassen und erhielten daraufhin wiederum auf dem Markt eine kleine Belohnung.

Sie haben unseren Musikschultag dieses Jahr verpasst? Kommen Sie nächstes Jahr vorbei. Wir, die Musikschule Erlenbach, freuen uns, wenn dann erneut viele kleine oder grosse Erlenbacherinnen und Erlenbacher zu Besuch sind und unser vielfältiges Angebot ausprobieren.

Thomas Weilbach, Leiter Musikschule

Ob Posaune, Geige oder Trompete: Am Musikschultag wurden wieder fleissig Instrumente ausprobiert.

Parkplätze

Einführung zukunftsweisendes Parkplatzbewirtschaftungssystem

Der Gemeinderat beschloss im letzten Jahr, die Gebührenansätze sowie die kostenpflichtigen Betriebszeiten bei Parkplätzen mit zentralen Parkuhren ab dem 1. Januar 2018 anzupassen. Dazu mussten die Parkuhren umgerüstet werden.

Die neuen Parkuhren mit der Funktion «parkingpay».

Praktisch alle Ende der 90er-Jahre angeschafften Parkuhren sind mittlerweile störungsanfällig. Sie werden sukzessive ersetzt. Jene an der Schifflände und im Unterdorf bereits in diesem Juni, die restlichen gestaffelt über die nächsten drei bis vier Jahre. Dabei werden die Parkuhren mit der Funktion «parkingpay», einem bargeldlosen Zahlungssystem, ausgerüstet.

Was bedeutet das für Sie?

Sie benötigen lediglich die App «parkingpay» auf Ihr Mobiltelefon zu laden. Danach können Sie bei Parkplätzen mit dem «parkingpay-Symbol» schweizweit bargeld- und ticketlos parkieren. Die Abrechnung der Parkgebühr erfolgt über Ihr Benutzerkonto, das mit den Grundfunktionen gratis ist.

Die App ist bereits heute in über 200 Gemeinden und Städten in der Schweiz einsetzbar. Es ist kein Gang zur Parkuhr oder Ausgabestelle mehr notwendig und passendes Kleingeld wird keines mehr benötigt. Selbstverständlich kann bei den neuen Parkuhren auch weiterhin bar bezahlt werden.

Sicherheitssekretariat Erlenbach

> Weitere Informationen sind auf www.parkingpay.ch erhältlich. Bei Fragen oder Unklarheiten gibt Ihnen der neue Leiter Sicherheit Marc Weber (044 913 88 18, marc.weber@erlenbach.ch) gerne Auskunft.

Es lohnt sich, die App «parkingpay» auf sein Mobiltelefon zu laden.

Bahnhofschalter

SBB schliesst Schalter am Bahnhof Erlenbach

Die SBB wandelt das «Reisezentrum Erlenbach» am Bahnhof per 1. Oktober 2018 in eine selbstbediente Verkaufsstelle um. Damit reagiert sie auf die konstant abnehmende Nachfrage nach einem bedienten Verkauf von Billetten.

Die SBB ist überzeugt, dass Kundinnen und Kunden auch ohne Schalter einfach und schnell zum Billett kommen, finden doch bereits heute rund 89 Prozent der Billettkäufe über die selbstbedienten Verkaufskanäle statt. Der Absatz über SBB Mobile und SBB.ch habe im letzten Jahr um rund 30 Prozent zugenommen. Für persönliche Beratungen beim Billettkauf oder für die Planung von Reisen und Ausflügen sind die SBB-Verkaufsteams in Küsnacht und Meilen weiterhin behilflich.

Über SBB Mobile und SBB.ch sind jederzeit Fahrplanauskünfte und Billette erhältlich. In Erlenbach steht ein Touchscreen-Billettautomate zur Verfügung und der Rail-Service ist jederzeit via Telefonnummer 0848 44 66 88 (CHF 0.08/Min.) für Auskünfte und Buchungen erreichbar.

Kostenlose Kurse

Um die Erlenbacher Bevölkerung aber noch besser über SBB Mobile und die Billettautomaten zu informieren, bietet die SBB am 11. und 13. September 2018 jeweils vormittags und nachmittags kostenlos zweistündige Kurse in Erlenbach an. Kompetente Moderatoren erklären beispielsweise die Fahrplanabfrage, wie ein Billettkauf am einfachsten funktioniert oder wie man Unterstützung bei Fragen erhält. Interessierte melden sich bitte bis Ende Juli 2018 direkt am SBB-Bahnhofschalter Erlenbach oder per E-Mail (erlenbach@sbb.ch) oder Telefon (051 222 45 06) an. Der Ort und die genaue Zeit der Kurse werden den interessierten Personen rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Gemeinderat bedauert die Aufgabe des Bahnhofschalters. Gegen den Entscheid der SBB besteht keine Rekursmöglichkeit. Was mit dem sanierungsbedürftigen Stationsgebäude passiert, ist momentan noch unklar. Der Gemeinderat empfiehlt, bei Bedarf vom Kursangebot der SBB im September Gebrauch zu machen und sich dafür anzumelden.

Gemeinderat Erlenbach

Buchvorstellung

«Die Taschenpost»

Die Erlenbacherin Ingeborg Rotach hat schon immer geschrieben. Zuerst Artikel für Zeitschriften, später Bilder- und Kinderbücher für kleine Leser. Für Jugendliche hingegen sind es anspruchsvollere Texte über Aussenseiter, Fremde, und immer wieder über die Schwierigkeiten Erwachsen zu werden. Davon handelt auch ihr neues Buch, welches die Autorin hier vorstellt.

Salome, die Hauptperson der Geschichte, ist eine Chaotin. Sie verliert, vergisst und verschlampt ihre Siebensachen, das Handy, die Badetasche, das Turnzeug, versteht es jedoch immer wieder, aus ihrem Chaotentum ein Happening zu machen und die Schulkameradinnen und Kameraden mit ihren verrückten Geschichten zu unterhalten. Sie ist beliebt und gehört zusammen mit ihrem Freund Mike zu den Trendsettern der Klasse.

Büchertipps für die

Sommerzeit ist Lesezeit! Was gibt es Schöneres, als es sich auf dem Liegestuhl bequem zu machen und sich in eine gute Lektüre zu vertiefen? Die Bibliothekarinnen verraten, welche Bücher es ihnen besonders angetan haben.

Silvia Frei gefällt: «Die Frau, die liebte» von Janet Lewis

Der Roman ist eine literarische Wiederentdeckung und handelt von einem Mann namens Martin Guerre. Dieser reitet im wahrsten Sinne des Wortes vom Hof. Er lässt Frau und Kind zurück, weil er Ärger mit seinem Vater, dem strengen Familienoberhaupt, befürchtet. Erst acht Jahre später taucht er wieder auf. Aber seine Gattin sagt irgendwann: «Das ist nicht mein Mann.» Auch wenn die Ähnlichkeit unglaublich ist. Also zieht Gattin Bernadette vor Gericht, um den mutmasslichen Betrüger zu entlarven.
Die Autorin Janet Lewis (1899 – 1998) hat sich die Inspiration für dieses Buch übrigens mitten aus dem Leben geholt. Sie greift nämlich eines der berühmtesten Gerichtsverfahren Frankreichs auf. Ein bewegender, intensiver und kraftvoller Roman mit überraschendem Ende.

Joanna Hare Meiers Empfehlung: «Educated: A Memoir» von Tara Westover

(in Englisch; die deutsche Übersetzung «Befreit» erscheint im September 2018)
«Tara Westover wächst im Staate Idaho, USA, als jüngstes von sieben Kindern auf. Seit sie

- Jugendroman von Ingeborg Rotach

Diese Situation ändert sich jedoch ganz plötzlich, als sich Mike bis über beide Ohren in die schöne Tina verliebt und Salome links liegen lässt. Salomes Noten in Mathematik und Physik fallen unter den Gefrierpunkt. Sie war zwar nie eine Musterschülerin, doch jetzt sitzt sie in der Stunde abwesend da, beobachtet Mike, zeichnet ihn und erlebt die Schule wie hinter einer Glaswand.

Das grösste Unglück war jedoch vor einiger Zeit der Tod von Luzi, ihrem Klassenkameraden und Jugendfreund seit Kindertagen. An seine Krankheit hatte man sich gewöhnt, auch an die gelegentlichen Spitalaufenthalte. Sein Tod konfrontiert Salome mit der Unausweichlichkeit des Sterbens. Sie steigert sich in Todesfantasien hinein und nervt damit Freund Mike, der das überhaupt nicht verstehen kann. Auch mit Ursina, der Schulfreundin, klappt es nicht, hat es nie richtig geklappt, und schliesslich eckt sie auch mit den Eltern an, weil sie zu spät heimkommt, zu laut Musik hört und ihr Zimmer nicht aufräumt.

Nur noch fort

An einem besonders katastrophalen Tag, an dem einfach alles schiefläuft, brennt bei Salome die Sicherung durch und sie beschliesst abzuhauen. Sie hat keine Vorstellung, wohin das Abenteuer sie führen wird. Sie will einfach fort, fort, weg von allem; niemanden mehr sehen, da man sie doch nicht liebt, nicht versteht und nicht zu ihr hält.

Ihre Laune bessert sich schnell, als sie am Morgen, statt in der Schule neben Ursina zu sitzen, dem See entlang schlendert und die Bekanntschaft einer Hippiegruppe macht. Sie setzt sich zu ihnen, flirtet mit dem schönen Hund und auch mit den malerischen jungen Leuten und nimmt ein Getränk an, das sie völlig aus den Schuhen haut. Sie glaubt zu fliegen, fliegt über den See, über die Stadt, und fühlt sich einmalig, wunderbar, zauberhaft.

Als sie wieder zu sich kommt, ist es Abend. Die Gruppe ist verschwunden. Salome ist völlig verwirrt, elend und schwach und erinnert sich nur vage, wie in einem Traum, was geschehen ist, was sie erlebt hat. Abhauen ist jetzt kein Thema mehr. Das Abenteuer ist vorbei. Sie will nur heim, nach Hause und alles vergessen.

«Taschenpost», Stachelbart Verlag Erlangen De, ISBN 978-3-945648049

> Inge Rotach stellt ihren Jugendroman am Dienstag, 25. September um 19.30 Uhr in der Bibliothek Erlenbach, Spitzliweg 1, vor.

Sommerferien

sich erinnern kann, bereitet sich ihr Vater auf den Untergang der Menschheit vor, er ist überzeugt, dass nur seine Familie überleben wird. Schul- und Arztbesuche verbietet der Vater, er ist ein fanatisch religiöser Mormone, leidet an einer bipolaren Störung und verlangt bedingungslose Gefolgschaft. Im Verlaufe der Zeit wird der Vater zunehmend radikaler und ihr älterer Bruder gewalttätiger. Nicht selten ist Tara als Opfer dieser Ausbrüche von Vater und Bruder froh, mit dem Leben davonzukommen. Mit 16 Jahren beschliesst sie, ihr Zuhause zu verlassen, um zur Schule zu gehen.
Ihr Weg ist sehr steinig und oft ist sie der Verzweiflung nahe, doch schliesslich führt sie ihre Ausbildung nach Cambridge und Harvard.

Tara erzählt ihre unglaubliche Kindheitsgeschichte. Sie ist eine intelligente, charakterstarke und mutige junge Frau. Mit ihr erlebt der Leser ein Wechselbad der Gefühle. Am Ende ist man stolz, wie sie aus eigener Kraft, nach etlichen psychischen und physischen Rückschlägen, auf eigenen Beinen steht. Immer wieder musste ich mir beim Lesen vor Augen führen, dass die Geschichte in der Gegenwart spielt und nicht vor über 100 Jahren.»

Jutta Weckherlin-Winzelers Tipp: «Ein irischer Dorfpolizist» von Graham Norton

«Im kleinen verschlafenen Dorf Duneen, im Süden Irlands, gerät die Welt aus den Fugen, als bei Bauarbeiten menschliche Knochen gefunden werden. Alle im Ort scheinen zu wissen, dass es sich bei diesen Überresten um Tommy Burke handelt, der vor 20 Jahren über Nacht verschwand. Besonders betroffen von seinem Verschwinden sind zwei Frauen, welche sich damals beide grosse Hoffnungen auf den attraktiven Mann gemacht hatten. Der sympathische Dorfpolizist P. J., fettleibig und desillusioniert, der bis anhin ein gemächliches Polizistenleben im ländlichen Idyll geführt hatte, wird unverhofft zum Ermittler und menschliche Abgründe tun sich auf.

In diesem leisen, aber sehr unterhaltsamen Krimi geht es viel weniger um Nervenkitzel, als vor allem um die sorgsam und liebevoll ausgearbeiteten Figuren. Besonders gut gefallen hat mir, dass jeder mit seinem Schicksal anders umgeht, der eine eben besser, der andere schlechter. Eine von Melancholie durchzogene Betrachtung einer Provinzgemeinschaft, die geprägt ist durch verpasste Gelegenheiten und unerfüllter Liebe, gepaart mit leichter Spannung. Eine sehr empfehlenswerte Lektüre!»

Hanna von Gunten Stucki empfiehlt: «Der Zopf» von Laetitia Colombani

«Smita, in Indien lebend, beseitigt täglich die Exkremente anderer Leute mit blossen Händen. Sie muss es tun, weil sie eine Dalit ist, eine «Unberührbare», sie gehört keiner Kaste an. Smitas einziger Wunsch ist es, ihrer Tochter ein besseres Leben ermöglichen zu können und dafür ist sie bereit, alles zu tun. In Sizilien findet Giulia durch Zufall heraus, dass die Perückenfabrik ihres Vaters, der wegen eines Unfalls mit der Vespa im Koma liegt, vor dem Bankrott steht. Und in Montreal steht bei Sarah, der erfolgreichen Anwältin und alleinerziehenden Mutter dreier Kinder, ein Aufstieg in der Kanzlei bevor. Sarah gibt immer die Starke, bis sie von ihrer Krankheit erfährt...

Drei starke Frauen mit unterschiedlichen Charakteren, drei Schicksale, drei Geschichten, die wie drei Stränge eines Zopfes ineinandergeflochten werden. Der Zopf ist ein intensives, eindrückliches Buch, das sich aber schnell und leicht lesen lässt.»

Öffnungszeiten während der Sommerferien

Mo, 16. Juli und 13. Aug: 17.30 bis 20.00 Uhr.
Do, 19. Juli und 16. Aug: 15.00 bis 18.30 Uhr.
An den anderen Tagen vom 20. Juli bis und mit 12. August bleibt die Bibliothek geschlossen, der Medieneinwurf steht Ihnen jederzeit zur Verfügung. Benutzen Sie bitte auch die digitale Bibliothek: www.dibiost.ch

Badekisten

Auch diesen Sommer stellt die Bibliothek Erlenbach den Seebädern Winkel und Wyden die beliebten Bücherkisten für erholsame und spannende Badenachmittage zur Verfügung.

«Das Amt des Gemeinderates kann ich jedem von He

Planungsvorstand Martin Rübel (FDP) und Sozialvorstand Daniel Westermann (SVP) ziehen sich aus dem Erlenbacher Gemeinderat zurück, in dem sie acht respektive sechs Jahre lang wirkten. Auch Nicole Lauener wird in der anfangs Juli beginnenden neuen Legislatur der kommenden vier Jahre nicht mehr dabei sein. Die Liegenschaftenvorsteherin (CVP) hat im Frühling den erneuten Sprung in den Gemeinderat überraschend nicht geschafft. Zusammen schauen die drei nochmals auf ihre gemeinsame Zeit zurück, verraten, ob sie heute etwas anders machen würden und was ihnen besonders fehlen wird.

Mit Nicole Lauener, Martin Rübel und Daniel Westermann sprach Melanie Marday-Wettstein

Welches Projekt war für Sie ein ganz besonderes?
Nicole Lauener (N.L.): Sehr gerne schaue ich auf das Schwimmbad Allmendli zurück, das ein sehr gelungenes und überaus erfreuliches Projekt war. Im Gegensatz zu anderen Projekten wie beispielsweise der neuen Überbauung Sandfelsen, die ich übernommen hatte, durfte ich das Schwimmbad-Projekt von Anfang an begleiten. Auch musste ich viel Überzeugungsarbeit leisten, was ich stets gerne tat. Die Nutzung heute gibt uns recht: Das Bad ist so gut belegt, das Bedürfnis so klar vorhanden, dass dies auch jetzt im Nachhinein für mich wie für alle, die daran gearbeitet haben, eine schöne Bestätigung ist. Ebenfalls viel Freude bereiteten mir all die Projekte rund um die Schule. Mein Ressort war ein sehr vielfältiges, aber auch ein sehr intensives.

Martin Rübel (M.R.): Für mich war es die Umwandlung des Spitals Männedorf in eine Aktiengesellschaft. Zusammen mit weiteren Anwälten haben wir ganz zu Beginn dieses Prozesses eine komplett neue Arbeitsgruppe aufgebaut, weil wir mit dem uns vorgestellten Vorgehen nicht einverstanden waren. Es war ein sehr spannendes und schliesslich auch gelungenes Projekt, auf das ich mit Freude zurückblicke. Ebenfalls spannend war es, die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde KESB auf die Beine zu stellen.

Daniel Westermann (D.W.): Viel Zeit gekostet hat mich im letzten Jahr natürlich das Schützenhaus, dafür habe ich aber auch immer gerne Zeit investiert. Spannend war das Projekt auch deshalb, weil uns der Brand völlig unerwartet traf, wir also auf keine Planung zurückgreifen konnten und sofort reagieren mussten. Stark beschäftigt hatte mich auch das Asylwesen, als das Kontingent von Kanton von 0,5 auf 0,75 erhöht werden musste. Unsere Herausforderung bestand damals darin, sofort und innerhalb von drei Monaten zwölf Flüchtlinge aufzunehmen.

Erinnern Sie sich noch, mit welchem Ziel Sie in den Gemeinderat gekommen sind, und haben Sie dieses erreichen können?
D.W.: Ein konkretes Ziel im Voraus gesetzt hatte ich mir nicht. Im Laufe der Jahre habe ich mir aber die Reorganisation und Erneuerung der Feuerwehr zum Ziel gemacht und konnte diese mit dem neuen Kommandanten und dem neuen Fahrzeugpark realisieren. Heute kann ich daher mit Stolz sagen, dass die Erlenbacher Feuerwehr auf guten Beinen steht.

N.L.: Vor acht Jahren für den Gemeinderat zur Verfügung gestellt hatte ich mich, weil ich die Anliegen und Sichtweise von jungen Familien in den Gemeinderat einbringen wollte.

M.R.: Und diese Zielgruppe hat Nicole sichtbar gemacht, das kann ich bestätigen. Mir persönlich war es wichtig, gesunden Menschenverstand ins politische Leben zu bringen. Die Verwaltung tendiert dazu, sich an Paragrafen festzuklammern, was nicht überall sinnvoll ist. Als Jurist weiss ich zum Glück, von was ich rede (lacht), und so würde ich sagen, dass mir dies doch immer wieder mal gelungen ist. Und jetzt wieder seriös: Ich finde wirklich, dass sich die Gemeinden häufig zu strikte daranhalten, was der Kanton sagt und vorgibt. Doch dieser hat nicht immer recht, ganz im Gegenteil. Und so ist es wichtig und richtig, die Haltung des Kantons auch immer wieder kritisch zu hinterfragen.

Was, neben dem gesunden Menschenverstand, war Ihnen sonst besonders wichtig in Ihrer Arbeit?
N.L.: Der Zusammenhalt im Dorf und die Nähe zu den Bürgern waren mir stets wichtige Anliegen. Offenbar ist mir Letztere nicht überall gelungen, ansonsten wäre ich wohl wiedergewählt worden.

M.R.: Ich rückte mehr die Sache ins Zentrum. Mir war es stets ein Anliegen, etwas Sinnvolles zu machen. Beispielsweise wurde ich stark attackiert, weil ich die 50er- statt der 30er-Zone durch Drusberg und Wiesenstrasse während der Sanierung der Seestrasse bewirkt hatte. Doch mit dem konnte ich gut leben, denn in der Sache war der Entscheid sinnvoll und richtig.

D.W.: Der Kontakt zur Bevölkerung war mir immer wichtig, und ich habe diesen auch immer gut gefunden und pflegen können. Man kann es nicht allen recht machen und damit muss man umgehen können. So unterschiedliche Kontakte knüpfen zu können, schätzte ich sehr und die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung bereitete mir immer grosse Freude. Ich hatte das Glück, in meinen Ressorts stets tolle Leute vorzufinden, die motiviert bei der Arbeit waren und die ich machen lassen konnte.

Was werden Sie am meisten vermissen?
M.R.: Ganz klar die Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat! Wir waren wirklich eine super Truppe, die mir fehlen wird.

N.L.: Dem kann ich nur beipflichten. Das Zusammensein untereinander war stets sehr angenehm, auch wenn wir nicht immer derselben Meinung waren und es auch mal Auseinandersetzungen geben konnte. Eine hohe Qualität dieses Gemeinderats war, dass wir trotz unterschiedlicher Meinungen im Anschluss an eine Sitzung praktisch jedes Mal noch miteinander essen gingen, wo dann jeweils wieder eine gute und lockere Stimmung herrschte.

D.W.: Das bestätige ich ebenfalls sehr gerne. Wir konnten auch immer zusammen lachen, auch mal übereinander (lacht). Das ist wichtig und richtig, aber leider noch lange nicht selbstverständlich. Ich habe so viele Sitzungen von Fachgruppen und Delegationen erlebt, in denen es anders war, sodass ich mich jedes Mal richtiggehend darauf freute, wieder in den Gemeinderat zurückkehren zu dürfen.

Was nehmen Sie aus Ihrer Zeit aus dem Gemeinderat mit?
N.L.: Ein Milizamt wie der Gemeinderat ist einer der besten Lehrgänge, bei denen man auf den unterschiedlichsten Ebenen viel profitieren kann und gefordert ist. So zum Beispiel, was es heisst, sich in ein Ressort einzubringen, für welches man, wie es bei mir der Fall war, nicht unbedingt die fachlichen Kompetenzen mitbringt. Es fördert das Verständnis dafür, wie unser Milizsystem und die ganzen Abläufe funktionieren, aber auch zu realisieren, weshalb unser System manchmal so langsam ist, wie man es ihm häufig vorwirft. Heute begreife

rzen empfehlen»

ich diese Trägheit besser und kann ihr auch etwas Positives abgewinnen. Ganz besonders mitnehmen werde ich das Ringen um einen Konsens. Diese gesammelten Erfahrungen nehme ich für meinen weiteren Lebensweg mit.

D.W.: Ganz sicher mitnehmen werde ich den Teamgeist und -spirit. Dann natürlich auch die vielen Einblicke in all die verschiedenen Verwaltungsabläufe.

M.R.: Und mir wird bleiben, wie ineffizient ein Staat funktioniert. Nicht wegen der Leute, sondern aufgrund der Abläufe und Gesetze, die eingehalten werden müssen. Das ist grauenhaft. Der Staat baut viel teurer und komplizierter als alle anderen, was überhaupt nicht nötig wäre. Man macht sich das Leben oft selber schwer. Das ist das, was ich mitnehmen werde, wenn auch als einziges Negativum.

N.L.: Martin hat recht. Ich komme ursprünglich aus der kreativen Branche Werbung und Kommunikation mit 24-Stunden-Deadlines. Wird etwas verlangt, dann wird subito ein Ergebnis erwartet. Die Verwaltung ist eine ganz andere Welt, und diese muss man zuerst begreifen, um in ihr bestehen zu können.

D.W.: Ich erwähne hier gerne nochmals das Schützenhaus: Als dieses abgebrennt ist, mussten wir reagieren – und zwar sofort. Da konnte ich so arbeiten, wie ich es mir eigentlich gewohnt war und schnelle Entscheidungen waren gefragt. Es tönt vielleicht etwas blöd, aber in diesem Moment fühlte ich mich in meinem Element.

Gibt es denn rückblickend etwas, dass Sie heute anders machen würden?

N.L.: Mit Blick auf meine Abwahl würde ich heute wohl tatsächlich etwas anders machen: Ich würde ein anderes Ressort wählen. Mit dem Ressort Liegenschaften stand ich massiv mehr im Wind als die anderen Gemeinderäte. Es ist ein sehr breites Ressort, das erfordert, verschiedenen Leuten auch auf die Füsse zu stehen. Das war meine Aufgabe, die mir auch aufgrund von Entscheidungen im Gremium übertragen wurde und die ich wahrzunehmen hatte. Das Ressort ist sehr herausfordernd...

M.R.: (unterbricht): Ich war vor meiner Zeit als Gemeinderat acht Jahre in der Liegenschaftenkommission und hätte das Ressort Liegenschaften gerne übernommen, was aber vom damaligen Gemeindepräsidenten nicht gutgeheissen wurde. Ich glaube, er wollte niemanden, der zu selbstständig agierte (lacht), und gab es dann Nicole, die aber ebenfalls sehr selbstständig agierte. Das Liegenschaftenressort ist in meinen Augen tatsächlich das wichtigste Ressort, denn es gibt sehr viel Geld aus, es ist aber eben auch eines der schwierigsten.

Im Erlenbacher Gemeinderat fühlten sie sich wohl: Martin Rübel, Nicole Lauener und Daniel Westermann.

N.L.: In den Gremien hat man stets zwei Hüte zu tragen, den als Liegenschaftenvorsteherin und den als Gemeinderätin, was nicht immer einfach zu kombinieren ist. Zusätzlich gibt es noch die Aussenwahrnehmung der Bevölkerung, die sich oft nicht mit dem Innenleben des Ressorts deckt. Es gab viele Aspekte in meiner Arbeit, die nicht sichtbar waren, nur schon aufgrund des vielfältigen Umfangs des Ressorts.

D.W.: Bei mir gibt es nichts, das ich anders machen würde. Vielleicht wäre ich etwas kritischer, würde mehr hinterfragen, so zum Beispiel den Wechsel von der BVK zur Profond.

Was macht Erlenbach für Sie aus?

D.W.: Erlenbach ist eine kleine, wunderschöne Gemeinde mit vielen tollen Leuten, die bereit sind, mitanzupacken. Und was die Gemeinde ebenfalls ausmacht: Erlenbach hat schon immer etwas riskiert oder gemacht, dass sich andere nicht getraut hatten. Beispielsweise hatten wir das erste Centro für Gastarbeiter und wir waren die ersten am Zürichsee mit einem Beat-Schuppen. Möglich wurde dies alles dank Leuten, die etwas riskieren wollten. Und solche gibt es nach wie vor in unserem Dorf, auch viele junge, was mich ganz besonders freut.

M.R.: So ist es, Erlenbach ist klein und fein mit guten Leuten, auch in der Verwaltung. Als Stadtzürcher, der seit 20 Jahren in Erlenbach lebt, zieht es mich vielleicht irgendwann zurück in die Stadt, daneben kommt aber nur Erlenbach als Wohnort in Frage.

N.L.: Wie Dani bin ich ein Seekind, allerdings nicht in Erlenbach, sondern in Männedorf aufgewachsen. Doch pflegte ich immer schon viele Freundschaften hier, heute ist Erlenbach ganz klar meine Heimat, und sie gibt mir viel. Erlenbach ist ein sympathisches Dorf mit einem intakten Dorfleben, das gefällt mir sehr.

Und wenn Sie etwas an Erlenbach ändern könnten, was wäre es?

N.L.: Mit unserem letztjährigen Fotoprojekt «Wir sind Erlenbach!» wollten wir Erlenbacherinnen und Erlenbacher sichtbar machen. Wir wollten zeigen, wer hinter unserem Dorf steht. Ich denke, solche Bemühungen braucht es auch in Zukunft. Es geht vielleicht nicht darum, etwas zu verändern, sondern mehr darum, möglichst viele ins Dorf einzubeziehen, sie zu motivieren, für Erlenbach einzustehen und das Dorf mitzugestalten. Die Vielfalt der Bevölkerung sollte auch in die Zusammensetzung der Behörden einfliessen, im Moment ist mir Erlenbach ein bisschen zu freisinnig unterwegs...

M.R.: ... dem widerspreche ich natürlich vehement (lacht). Sofort ändern oder anpacken würde ich jedoch die Untertunnelung der Seestrasse, das wäre herrlich für Erlenbach, das Nonplusultra sozusagen. Dieses Geld sollte man aufwerfen und ich bin mir sicher, man würde dieses Geld irgendwie zusammenbringen.

Was wünschen Sie Erlenbach und dem neuen Gemeinderat für die Zukunft?

N.L.: Das wichtigste für mich ist, dass er die Nähe zur Bevölkerung halten kann. Auch soll er Humor haben.

M.R.: Genau, er soll es genauso gut machen wie wir (lacht).

D.W.: Und hoffentlich haben sie wieder jemanden im Gremium wie Martin, der so ein toller Weinkenner ist und das richtige Näschen für gute Tropfen hat (lacht). Und dann habe ich noch einen Wunsch, der nicht an den Gemeinderat, sondern an alle geht: Ich kann jedem nur empfehlen, sich in der Lokalpolitik zu engagieren. Wer gerne mit Menschen zusammenarbeitet und auch mal einstecken kann, dem empfehle ich von Herzen, sich in den Gemeinderat oder in eine sonstige Behörde einzubringen. Man lernt so vieles und kann nicht nur vieles geben, sondern erhält es um ein Vielfaches zurück.

Was machen Sie jetzt mit der wieder zur Verfügung stehenden Zeit?
M.R.: Ich spiele wieder mehr Tennis, worauf ich mich sehr freue.

D.W.: Die Arbeit geht mir nicht aus. Auch freue ich mich darauf, wieder mehr Zeit für die Familie zu haben und mich im Vorstand des Handwerks- und Gewerbevereins wieder stärker einbringen zu können.

N.L.: Im Herbst beginne ich einen Diplomlehrgang an der Fachhochschule Winterthur in Fundraising, dieser Plan stand bereits vor dem Ausgang der Gemeinderatswahlen fest. Ich werde mich jetzt auch verstärkt meinem beruflichen Engagement widmen und hoffe mein Arbeitspensum bei der Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe längerfristig erhöhen zu können.

Werden Sie politisch aktiv bleiben?
D.W.: Ich habe mir schon noch ein paar Ziele vorgenommen, spruchreif sind diese aber noch nicht. Aber ich denke, dass ich die politische Bühne nicht ganz verlassen werde.

M.R.: Ich hingegen ziehe mich aus der Politik zurück. Nach 16 Jahren Lokalpolitik mache ich nun den Jüngeren Platz.

N.L.: Meine politische Karriere ist nach dem Ereignis vom 22. April, meiner Abwahl aus dem Gemeinderat, unwiderruflich zu Ende. Ich denke, ich werde für eine bestimmte Zeit nicht mehr in Erlenbach aktiv sein, will heissen, dass ich mich vorerst zurückziehe. Was passiert ist, muss ich zuerst verarbeiten und verdauen, ich habe mich zwölf Jahre lang politisch engagiert, nun ziehe ich mich vollständig zurück.

M.R.: Dazu sage ich nur soviel: 'Viel Feind, viel Ehr'! Nicole hat gute Arbeit geleistet, sonst wäre sie nicht abgewählt worden. Nachdem, was sie alles geleistet hat für Erlenbach, finde ich es schade, dass sie nicht wiedergewählt wurde. Viele haben nicht gesehen, was sie alles gemacht hat, wir aber haben es, und deshalb kann ich hier auch sagen, dass ich es falsch finde, dass Nicole abgewählt wurde.

D.W.: Ein Schlusswort, das ich unterstütze.

Nicole Lauener war seit 2010 Gemeinderätin und Liegenschaftenvorständin. Sie wuchs in Männedorf auf und lebt seit 20 Jahren mit ihrem Mann und ihren zwei Söhnen in Erlenbach. Neun Jahre präsidierte sie die CVP im Bezirk Meilen. Beruflich ist sie seit 2016 im Bereich Fundraising für eine Stiftung in Zürich tätig. In ihrer Freizeit trifft man sie mit ihrem Hund.

Daniel Westermann lebt seit seiner Geburt in Erlenbach und hat sich schon seit seiner Jugend in verschiedenen Vereinen gesellschaftlich engagiert. Bevor er 2012 in den Gemeinderat kam, war er zwei Jahre lang Mitglied der Rechnungsprüfungskommission.

Martin Rübel, seit 2010 im Gemeinderat und davor 8 Jahre in der Liegenschaftenkommission, ist in Zürich aufgewachsen und lebt seit 20 Jahren in Erlenbach. Neben seiner Familie mit drei Kindern verbringt er die Zeit am liebsten beim Tennis. Nach dem Rücktritt als Gemeinderat wird er sich wieder vermehrt für die GC Tennis-Sektion einsetzen.

GEMEINDE

Der scheidende RPK-Präsident Willi Wetli

20 Jahre lang wirkte Willi Wetli in der Rechnungsprüfungskommission der reformierten Kirche mit, 16 Jahre in jener der politischen Gemeinde. Eine Würdigung des ehemaligen Aktuars Ernst Scherrer.

Willi Wetli zog Ende 1996 nach Erlenbach, wo er sein neu erbautes Haus an der Forchstrasse bezog. An der Kirchgemeindeversammlung im Juni 1998 wurde eine damalige Kirchenpflegerin auf den diplomierten Experten in Rechnungslegung und Controlling aufmerksam. Für sie war klar: Willi Wetli wäre die optimale Ergänzung für «ihre» RPK. Ab Beginn der Legislaturperiode 1998–2002 war Willi Wetli denn auch bis heute Mitglied der RPK der reformierten Kirchgemeinde, die ersten vier Jahre als Aktuar, anschliessend deren Präsident. Seit der Amtsdauer 2002–2006 ist Willi Wetli aber auch ununterbrochen geschätztes RPK-Mitglied der politischen Gemeinde, davon die ersten acht Jahre als Aktuar und die letzten acht als Präsident.

Den Dialog stets gesucht

Willi Wetli war in all den Jahren seiner beiden Behördenmitgliedschaften stets darauf bedacht, dass den gesetzlich vorgegebenen Aufgaben der RPK konsequent nachgelebt wird. Die Budgets, Jahresrechnungen und Vorlagen zuhanden der Gemeindeversammlungen wurden unter seiner Leitung minutiös nach den Grundsätzen des Gemeindegesetzes - finanzielle Zulässigkeit, finanzielle Angemessenheit und rechnerische Richtigkeit - geprüft. Weil die RPK über keine selbständigen Verwaltungsbefugnisse verfügt, ist sie auf einen konstruktiven Dialog mit den übrigen Gemeindebehörden angewiesen. Willi Wetli ist und war es immer ein Anliegen, mit den Behörden und der Gemeindeverwaltung in einem aufbauenden Dialog allfällige Probleme zu lösen. Seine ruhige, aber bestimmte Vorgehensweise hat manchen potentiellen Konflikt im Keime erstickt, weil er in seiner Argumentation stringent und dennoch kompromissfähig war. Im Gespräch weist Willi Wetli gerne darauf hin, dass unsere Gemeindeverwaltung, insbesondere das Finanzsekretariat, mit dem die RPK einen engen Kontakt pflegt, über sehr kompetente und hilfsbereite Mitarbeitende verfügt, die ihn und die gesamte RPK immer breitwillig unterstützt und in allen Belangen jeweils sachkundig Auskunft gegeben haben. Deshalb ist es ihm auch in all seinen Behördenjahren stets eine Freude gewesen, die Aufgaben der RPK wahrzunehmen, die er immer auch als Auftrag zur guten Information der Stimmbürger über die finanziellen Belange der Gemeinde betrachtete.

Wir ehemaligen RPK-Mitglieder wünschen Willi Wetli und seiner Familie viel Freude in all den vielen Aktivitäten, denen sie nun in der ihnen vermehrt verfügbaren Zeit nachgehen können.

Ernst Scherrer, RPK-Aktuar bis 2014

Familienclub

Neuer Vorstand, bewährte Veranstaltungen

Die Mitgliederversammlung des Familienclubs hat stattgefunden, und der Vorstand hat sich neu konstituiert. Die Motivation der sechs Vorstandsmitglieder ist gross, die bestehenden, im Dorf nicht mehr wegzudenkenden Anlässe zu organisieren, aber auch neue Angebote und Aktivitäten für die Erlenbacher Familien zu schaffen.

Der Familienclub fördert und pflegt durch seine Anlässe den Kontakt unter den Erlenbacher Familien, welches auch sein Ziel ist. Familien sollen sich ungezwungen treffen und austauschen können, natürlich darf dabei der Spass nicht zu kurz kommen.

Der Familienclub organisiert sowohl Anlässe für seine Mitglieder als auch öffentliche. So erfreuen sich an der Kinderfasnacht im Frühling und am Räbelichtli-Umzug im Winter alle Erlenbacher Kinder. Die Fasnacht war in diesem Jahr wieder ein grosser Erfolg und es freut uns mitteilen zu können, dass auch nächstes Jahr der beliebte Anlass wiederum durchgeführt wird. In neuem Glanz erscheinen wird der Räbelichtliumzug: Eine neue Route mit dem Alterszentrum Gehren als Ziel ist in Planung.

Der neue Vorstand des Familienclubs:
Hinten, von links: Benedicte Van Der Beken, Patricia Abegg, Emmy Tilma.
Vorne: Katrin Montellese, Andrea Matthaei, Maria Brunner (Präsidentin)

Vielseitiges Jahresprogramm

Der erste grosse Mitgliederanlass im Jahr ist das Winterwochenende in Valbella. Dieses startete mit einem gemütlichen Apéro am Freitagabend und fand seinen Höhepunkt beim Schlitteln, Skifahren, Baden oder Spazieren – je nach Lust und Laune der Teilnehmer. Am «schnellschte Erlibacher» verpflegt der Familienclub die Kinder mit Kaffee und Kuchen und verteilt im Zielraum Traubenzucker und Sirup. Im Winterhalbjahr konnte der Familienclub das Schwimmbad Allmendli mieten und es fand drei Mal ein freies Schwimmen statt. Das Highlight des kommenden Winters wird wiederum der Samichlaus sein. Mit zwei Eseln besuchen uns Samichlaus und Schmutzli, an jedes Kind wird ein persönliches Wort gerichtet. Zwischen den Herbstferien und Ostern treffen sich die Familien in der Turnhalle Unterer Hitzberg jeweils am Montagnachmittag zum Spiel & Spass. Engagierte Väter organisieren drei Mal pro Jahr ein Vater-Kind-Turnen, welches rege genutzt wird.

Gesucht werden noch weitere Mütter und Väter, die sich für den Familienclub engagieren und den Vorstand bei der Organisation der Anlässe unterstützen wollen. Offen und motiviert, gemeinsam neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!

Familienclub Erlenbach

Familienzentrum Flüügepilz

Die Betriebsleitung in neuen Händen

Kerstin Lee ist die neue Betriebsleiterin des Familienzentrums Flüügepilz. Welche Arbeiten hierbei anfallen und was sie bereits für Erfahrungen machen durfte, schildert sie nachfolgend gleich selbst.

Das Familienzentrum Flüügepilz steht unter der Schirmherrschaft des Familienclubs Erlenbach, dessen Vorstand mich in meiner Arbeit begleitet und stützt. Als Betriebsleiterin gehört es zu meinen Aufgaben, das bereits bestehende Programm zu koordinieren, zu begleiten und zu pflegen, sowie mögliche neue Angebote zu initiieren. Neben der persönlichen Betreuung des «Familiencafés» und des «Café International», eine Kooperation mit der reformierten Kirche, fällt auch einiges an Hintergrundarbeit an. Diese ist eventuell auf den ersten Blick für den Aussenstehenden nicht gleich ersichtlich, deshalb nachfolgend ein kleiner Einblick in meinen Arbeitsbereich. So gilt es beispielsweise das Budget des Flüügepilz, wie auch die Vermietung unseres Spielgruppenraums an externe Anbieter zu verwalten. Ich gestalte unsere Medienauftritte ebenso, wie auch unseren Newsletter und bin für das halbjährlich erscheinende Programmleporello verantwortlich. Ich führe verschiedene Statistiken, fasse Vergangenes im jeweiligen Jahresbericht zusammen und biete Möglichkeiten zur Triage mit verschiedenen Fachstellen.

Lebendiges Zentrum

Das Programm des Flüügepilz ist vielfältig und somit auch mein Arbeitsalltag. Meine ersten Monate als Betriebsleiterin könnte man als ein grosses Kennenlernen umschreiben. Ein Kennenlernen der Inhalte und Angebote des Familienzentrums, ein Kennenlernen verschiedenster Gremien und Vernetzungspartner, wie auch ein Kennenlernen all jener, die den Flüügepilz durch ihren persönlichen Beitrag zu dem machen, was er ist: Einerseits ein Ort der Begegnung, des Austauschs und des Wohlfühlens, andererseits eine mittlerweile fest verankerte Institution für junge Erlenbacher Familien und deren Anliegen respektive Themen.

Und natürlich durfte ich in den letzten Monaten auch sehr viele Eltern, Grosseltern und nicht zu vergessen viele Kinder kennenlernen, die das Familienzentrum Flüügepilz so herrlich lebendig sein lassen.

Ich freue mich auf viele weitere spannende, fröhliche, interessante, wie auch bereichernde Begegnungen und stehe für Fragen, Anregungen und Rückmeldungen im Kontext Familie und Kind in Erlenbach gerne als Ansprechperson zur Verfügung.

Kerstin Lee

Kerstin Lee hat an der Universität Würzburg Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Sonderpädagogik und den Nebenfächern Psychologie/Soziologie studiert. Im Anschluss an ihre Diplomarbeit führte sie ihr Weg vor etwas mehr als 11 Jahren von Deutschland in die Schweiz, wo sie ihre fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten um einen CAS in systemischer und lösungsorientierter Beratung erweiterte. Zusammen mit ihrem Mann und ihren drei Kindern lebt sie seit gut drei Jahren in Erlenbach.

Tag der offenen Tür Alterszentrum Gehren und Eröf

Süsse Überraschung: Am Galaabend gab es das neue Alterszentrum Gehren gar als Torte zu geniessen.

Gemeindepräsident Sascha Patak begrüsst die Gäste am Gala-Abend.

Der Jodlerklub Dehei freut sich und brachte viel Freude – mit seiner Eigenkomposition «im schöne Erlebach».

16 Dorfvereine packten kräftig mit an und sorgten dafür, dass der Tag der offenen Tür zu einem richtigen Dorffest wurde.

Ein Jodler auf Besichtigungstour.

Die Plätze im Zelt waren begehrt, die Stimmung locker und fröhlich.

Auch die Kinder hatten Spass. Ob auf dem Karussell...

Hungrig musste das Festgelände niemand verlassen: beim Jugendverein gab's Hot-Dog und Popcorn...

...oder im Brunnen vor dem Eingang. Dieser konnte dank dem Fürsorgeverein realisiert werden, welcher bei seiner Auflösung der Gemeinde sein Vermögen vermachte.

...beim Damenturnverein das perfekte Dessert.

fnung Bibliothek und Spitex-Stützpunkt

Die Gemeinschaft wurde am Tag der offenen Tür gelebt, und auch die neue Freiwilligenkoordination «ErliNet» der ref. Kirche und der politischen Gemeinde wird diese stärken.

Der Tischfussballkasten der Bibliothek wurde kurzerhand ins Freie verlegt.

Die Sonne strahlte, die Würste brutzelten: Die Schützengesellschaft und der Handwerks- und Gewerbeverein nahm sich dem «heissesten» Geschäft an.

Zauberer Robert Ganahl versetzte die Kinder ins Staunen.
Aber nicht nur sie!

Den Austausch pflegen: Gemeindepräsident Sascha Patak im Gespräch.

Die Schattenplätze im Festzelt waren heiss begehrt, die Sonne lachte kräftig mit.

Es muss ja nicht immer Fussball sein: Der Basketballclub Küsnacht-Erlenbach zog die Kinder schnell in seinen Bann.

Auf dem Besichtigungsrundgang durchs neue Alterszentrum konnte auch gleich der Blutzucker gemessen werden.

Schöne Aussicht: Der Tag der offenen Tür als farbenfrohes Dorffest.

In der neuen Bibliothek wurden bereits fleissig Bücher ausgeliehen. Auch Buchkunst gab es zu bestaunen.

HWE

Wiederum neue Kurse für Erwachsene

Auch im zweiten Semester 2018 bietet die Hauswirtschaftliche Weiterbildung Erlenbach eine breite Palette von Veranstaltungen an. Ab August gibt es zahlreiche Gelegenheiten, Neues auszuprobieren und bereits Erlerntes zu vertiefen. Dabei soll eines nicht zu kurz kommen: die Geselligkeit!

Wollten Sie immer schon wissen, wie Sie Ihre Gäste mit einem stilvollen Apéro oder Ihren Partner, Ihre Partnerin mit einem Dinner kulinarisch verwöhnen können? Dann sind die beiden Kochkurse «Apéro» und «Dinner for two» genau das Richtige für Sie. Selbstverständlich fehlen auch die beliebten Kurse «Pralinen herstellen» und «Schokoladegiessen» nicht.

Möchten Sie handwerklich tätig sein und vermehrt kleine Reparaturen selber vornehmen? So empfiehlt sich Ihnen der Kurs «Reparaturen im Haushalt». Für Kreative sind «Ölmalen», «Nähen» sowie der Kurs «Kreativarbeit mit Märchen und Märchenwolle» vorgesehen. Sportbegeisterte können sich im Klettern oder im Pilates auspowern. Für Mütter und Väter kleiner Kinder ist der Kur «Chinesische Medizin für Babys und Kleinkinder» sehr zu empfehlen, Frauen bekommen im Kurs «Selbstbewusstsein» wertvolle Tipps von Ida Stalder, einer erfahrenen Kommunikationstrainerin.

Kurse für Kinder und Teenager

Natürlich haben wir auch an unsere jüngeren Teilnehmer gedacht: im Kurs Hairstyling lernen die Jugendlichen mit einfachen Handgriffen kunstvolle Frisuren zu stecken.

Alle Kursangebote mit den entsprechenden Details und Anmeldemöglichkeiten finden sich auf der Homepage der Schule Erlenbach und im Programmheft, welches Anfang August in alle Erlenbacher Haushalte verschickt wird. Bereits heute wünsche ich Ihnen viel Vergnügen!

Brigit Piaz, Leiterin HWE

> Weitere Informationen gibt es unter www.schule-erlenbach.ch/de/eltern/hauswirtschaft oder per Mail unter weiterbildung@erlenbach.ch

Bettina Nüscheler, ohne Titel (Ausschnitt), 2017, Ölfarbe auf Leinwand, entstanden im Ölmalkurs.

Besenbeiz im Turmgut:

Seit fünfzehn Jahren eine Erlenbacher Tradition

Die Besenbeiz auf der Turmgut-Terrasse wird in den fünf Schulsommerferienwochen vom 16. Juli bis 17. August wieder offen sein. Das Besenbeizteam freut sich auf alle Gäste und heisst Sie herzlich willkommen am «schönsten» Aussichtspunkt über dem Zürichsee. Wir empfangen Sie gerne bei jeder Witterung. Weitere Informationen können unserer Webseite entnommen werden.

Max Klingler

Der Anblick ist genauso schön, wie die Aussicht, die man von dort hat: Die Besenbeiz beim Eindunkeln.

> Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 18.00 bis 22.00 Uhr (Turmbar bis 23.00 Uhr), Freitag bis 23.00 Uhr (Turmbar bis 24.00 Uhr). www.besenbeiz-erlenbach.ch

Modellfluggruppe Erlenbach-Herrliberg

Selber fliegen am Doppelsteuer

Ein Flugzeug steuern – wie fühlt sich das an? Komm zu uns und probiere es aus!

Einen Modellflieger selber steigen lassen – die Modellfluggruppe Erlenbach-Herrliberg lädt zum Schnuppertag.

Die Modellfluggruppe Erlenbach-Herrliberg (MG-EH) führt einen Schnupperflug-Tag durch. Ein erfahrener Pilot begleitet Interessierte auf den ersten Flugversuchen mit einem gutmütigen Modellsegelflugzeug. Dabei kann die Vielseitigkeit des ferngesteuerten Modellflugs kennengelernt werden.

Eine kostenlose Veranstaltung für Jung und Alt, aber mit beschränkte Platzzahl. Daher bitte anmelden unter: www.mg-eh.ch.

> Sonntag 1. Juli, Fluggelände der Modelfluggruppe Erlenbach-Herrliberg am Schmitteneich, Herrliberg.

Neu eröffnet

Frischen Wind im Fischstübli

Im Januar dieses Jahres hat Jeremie Crettol das uralte und in Erlenbach wohlbekannte Fischstübli neu eröffnet. Das kleine, gemütliche Restaurant wurde sanft renoviert und mit einem imposanten Cheminée versehen. Nun gibt es im Winter Raclette vom offenen Holzfeuer, das, ganz nach alter Walliser Manier, direkt vom grossen Käselaib auf den Teller gestrichen wird. Jeremie Crettol praktiziert diese «Käse-Performance-Kunst» seit Jahrzehnten, zuvor im elterlichen «Chez Crettol» in Küsnacht, das seit einigen Jahren von seiner Schwester Denise geführt wird.

Diesen Mai wurde nun noch das «Gärtli» renoviert sowie die Speisekarte und die Öffnungszeiten vom Wintermodus in den Sommermodus überführt: Wein, Hopfen und Blumen wachsen, im Cheminée werden Fische geräuchert und köstliche Eissorten der berühmten Walliser Hasta-Glace warten in der Eisvitrine. Kommen Sie vorbei und geniessen Sie!

Da kommt Ferienstimmung auf: Das Restaurant Fischstübli bei der Erlenbacher Schifflände.

> Restaurant Fischstübli, Schiffländestrasse 15. Öffnungszeiten: Mi bis So jeweils ab 12.00 Uhr. Weitere Infos: ww.fischstübli.ch

Martin Stiftung

Zwei Tage Herbstfest

Zum 125-Jahr-Jubiläum hat sich die Martin Stiftung einige Überraschungen einfallen lassen. Am Wochenende vom 15./16. September wird an zwei statt – wie andere Jahre – nur an einem Tag gefeiert. Das Motto Nostalgie spiegelt sich in einem altmodischen Kinderkarussell, Fotowänden mit Jahrmarkt-Figuren aus vergangenen Zeiten und einer Ehemaligen-Stube in der Cafeteria.

Das Fest startet am Samstag mit einem offiziellen Festakt um 11 Uhr im grossen Zelt. Die Trommelgruppe und der Chor der Martin Stiftung erhalten Verstärkung von musikalischen Menschen aus dem Dorf. Weitere Auftritte sorgen für Abwechslung: der Musikverein Herrliberg und die Jugendmusik unterer rechter Zürichsee rocken die Festzelt-Bühne, «sax o'conga» die Weinbar mit Seesicht, das Folkduo «Duenda» animiert zum verbindenden Mitsingen. In einem Workshop mit der «Saf Sap New Generation» üben junge und jung gebliebene Menschen eine ausdrucksstarke Choreo ein, die sie auf der Festzeltbühne präsentieren.

Bettags-Gottesdienst und «Alderbuebe»

Unter der Leitung von Pfarrer Andi Cabalzar findet am Sonntag um 10 Uhr ein oekumenischer Bettags-Gottesdienst im Festzelt statt, der von der Kantorei begleitet wird. Der Chor interpretiert den Canto General mit Texten von Pablo Neruda. Gleich im Anschluss spielt der Musikverein Erlenbach. Kurz vor dem Mittag folgt ein weiteres Highlight: der erste von insgesamt drei Auftritten der «Alderbuebe», das zu den berühmtesten Volksmusik-Ensembles der Schweiz gehört.

Spannendes Angebot für Gross und Klein

Das Programm hält für Menschen mit und ohne Behinderung und für jedes Alter etwas bereit: ein nostalgisches Kinderkarussell, spannende Spiele, Kinderschminken und zwei Clowns begeistern die kleinen Gäste. Alle Fans von ausgewähltem Kunsthandwerk und weiteren aussergewöhnlichen Artikeln kommen ebenfalls auf ihre Kosten: An rund 30 Marktständen verkauft die Martin Stiftung ihre Eigenprodukte und weitere Anbieter aus der Region eine ganze Fülle an Artikeln aus den unterschiedlichsten Materialien.

Genussreiche Auswahl an Spesen

Ob Fischchnusperli, Grilladen, Pizokel, Kürbissuppe oder Pasta-Variationen mit hausgemachten Bio-Teigwaren: hungrig muss niemand nach Hause. Die Swisscom serviert einmal mehr das erste Raclette der Saison und ein Team der Zürcher Kantonalbank produziert an beiden Tagen feine Waffeln. Speisen und Getränke lassen sich an einladenden Plätzen mit Seesicht geniessen – zum Beispiel unter dem Kastanienbaum oder an der Weinbar oberhalb vom Rebberg.

Zwei Tage lang verwandelt sich das Areal der Martin Stiftung in ein Festgelände.

> Martin Stiftung, Im Bindschädler 10. Samstag, 15. September, 11 bis 18 Uhr, Sonntag, 15. September, 10 bis 16 Uhr. Detailprogramm unter: www.martin-stiftung.ch

Naturnetz

Spazierfahrt zur Siedlungsentwicklung vor der Haustür

Naturnetz Pfannenstil organisiert zum vierten Mal die Spaziergangsreihe «Natur pur vor der Haustür». In jeder der zwölf Pfannenstil-Gemeinden findet ein Spaziergang zum Thema Natur im Siedlungsgebiet statt – in Erlenbach ist es eine Spazierfahrt mit dem Schiff.

Dieses Jahr erfahren Sie mehr über geheimnisvolle Tiere wie den Feuersalamander oder die Glühwürmchen, welche ein Zuhause in Ihrer nahen Umgebung finden. Sie lernen Essbares rund ums Haus kennen, benennen schöne Pflanzen am Wegrand oder auf dem Dach und schauen sich die Entwicklung der Siedlung vom Schiff aus an. Sie lernen aber auch verschiedene Vögel kennen, welche sich in der Siedlung wohl fühlen und sie erfahren, wie wichtig Kopfweiden für viele Insekten sind.

Eine andere Sicht auf die Siedlung

In Erlenbach findet am 6. September ein Spaziergang zum Thema «Siedlungsentwicklung - das gseht mer doch vom Schiff us!» statt.

Die Spaziergangsreihe «Natur pur vor der Haustür» beleuchtet die kleinen Wunder der Natur.

Dieser Spaziergang ist mehr eine Spazierfahrt. Auf einer gemeinsamen Schifffahrt wird der Blick von aussen auf die Siedlung geschärft. Der Raumplaner Roger Strebel zeigt die Aussensicht auf die Entwicklung der Siedlung. Wie hat sich die Siedlung in den letzten Jahrzehnten entwickelt, was soll das mit der viel diskutierten Verdichtung, und wo hat die Natur ihren Platz? Kommen Sie mit an Bord mit einem Billett für die Rundfahrt Erlenbach–Küsnacht–Thalwil und idealerweise einem Feldstecher für die Details.

> Donnerstag, 6. Sept, Treffpunkt um 17.45 Uhr, Schifflände. Die Spazierfahrt findet bei jeder Witterung statt und dauert bis 19.20 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Kosten: Fr. 10.- pro Person, Kinder gratis.

Das ganze Programm aller zwölf Spaziergänge finden sich unter www.naturnetz-pfannenstil.ch.

15. Openair-Kino Erlenbach

Kinofreunde kommen auch dieses Jahr voll auf ihre Kosten und können zwei tolle Filmabende in wunderbarer Atmosphäre rund um die Holzbadi Wyden geniessen.

Die Vorbereitungen für das 15. Openair-Kino Erlenbach laufen auf Hochtouren und die Organisatoren vermelden Neuerungen. So ist Nicole Dobmann zum Organisationsteam dazu gestossen, sie löst Maria Berli als Kassiererin ab. Zudem wurde der Onlineshop für die Ticketbestellung neu aufgebaut und damit weiter vereinfacht.

Emotionale Reise

Mit «Die göttliche Ordnung» nimmt die Drehbuchautorin und Regisseurin Petra Volpe am Freitag das Publikum mit auf eine emotionale Reise in die ländliche Schweiz der 70er-Jahre und diese bahnbrechende Zeit. Nora ist eine junge Hausfrau und Mutter, die 1971 mit ihrem Mann und zwei Söhnen in einem beschaulichen Schweizer Dorf lebt. Hier ist wenig von den gesellschaftlichen Umwälzungen der 68er-Bewegung zu spüren. Der Dorf- und Familienfrieden kommt jedoch gehörig ins Wanken, als Nora beginnt, sich für das Frauenstimmrecht einzusetzen.

«Die göttliche Ordnung» ist der erste Spielfilm über das Schweizer Frauenstimmrecht und dessen späte nationale Einführung 1971. Der Film setzt all den Menschen ein Denkmal, die damals für gleiche politische Rechte gekämpft haben, sowie all jenen, die sich auch heute für Gleichberechtigung und Selbstbestimmung engagieren.

Witzige Hochzeitskomödie

Am Samstag lautet das Motto «C'est la vie» – das Leben ist ein Fest! Die Macher von «Intouchables» warten mit einer Komödie über eine Katastrophenhochzeit auf. Es ist Pierres und Helenas grosser Tag: Ihre Trauung findet in einem prächtigen Schloss aus dem 17. Jahrhundert statt. Wie immer hat Max – seines Zeichens passionierter Hochzeitsplaner und seit 30 Jahren Inhaber einer Catering-Firma – alles organisiert und bis ins kleinste Detail durchgeplant. Service-Personal, Köche und Tellerwäscher sind rekrutiert, der Photograph gebucht, die Band inklusive Sänger verpflichtet, die Blumenarrangements bestellt: Alles wäre bereit für das perfekte Hochzeitsfest. Doch als plötzlich der erste Kellner wegen Übelkeit ausfällt, nimmt das Chaos seinen Lauf und bringt den eng getimten Ablaufplan endgültig durcheinander.

Kinogäste im Hochzeitskleid/Hochzeitsanzug haben am Samstag freien Eintritt!

Das Openair-Kino Erlenbach ist auf die Unterstützung zahlreicher Helfer und Gönner angewiesen. Für hundert Franken erhalten Gönner zwei Gratis-Tickets für eine Vorstellung nach Wahl sowie zwei Cüpli an der Bar am See. Weitere Informationen gibt es unter: www.openairkinoerlenbach.ch

> Freitag, 17. August und Samstag, 18. August, jeweils ab 21.15 Uhr, Türöffnung um 18.30 Uhr. Holz Badi Wyden.

Kulturtreff

Komik mit Veri

Der Kulturtreff Erlenbach zeigt am Freitag, 31. August mit Veri «UniVerität» eine kabarettistische Bildungsdefensive.

Mann, Ü50 und Englisch nur vom Hörensagen: Veri lebt in der jobmässigen Gefahrenzone. Er muss aufs Amt, zur Ermittlung der Arbeitsmarktfähigkeit (EAF). Also abklären, ob er schon zum alten Eisen gehört oder den Sprung von Wählscheibe und Telefonkabine zu Industrie 4.0 und Virtual Reality noch schafft. Für die Jungen von heute gibt es den Lehrplan 21. Und Streit. Ob im Rechnen Vreneli nun mit Hansli von A nach B oder mit Mustafa von Libyen nach Lampedusa fahren soll. Und ob Skifahren, Nationalhymnesingen oder Jassen ab der 3. Klasse obligatorisch wird.

Seit 2004 tritt Thomas Lötscher mit der Figur «Veri» auf und hat schon zahlreiche Auszeichnungen erhalten.

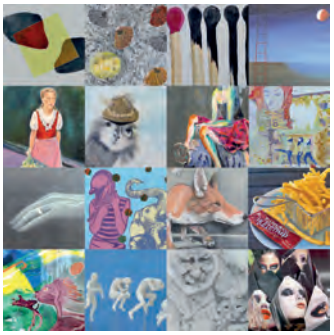
UniVerität ist Veri›s (gespielt vom Künstler Thomas Lötscher) kabarettistische Antwort auf Bildungslücken, Fachkräftemangel und Pisastudien. Nicht immer politisch korrekt. Aber witzig und träf.

> Freitag, 31. August, 20 Uhr, Gutskeller Erlengut.

Kulturtreff

«Mittelmehr» im Erlengut

Am Freitag, 7. September findet in der Galerie des Erlenguts die Vernissage einer speziellen Ausstellung statt: «Mittelmehr». Eine unjurierte Ausstellung mit drei Vorgaben: das Thema „Mittelmehr", das Format von 40x40 Zentimetern und der Verkaufspreis von 440 Franken.



Ein Zusammenschnitt der Bilder, die im Juni und Juli im Höchhuus in Küsnacht gezeigt werden.

Was mit diesen Vorgaben kreiert wird, ist selbst für den organisierenden Kunstverein Artischock eine Überraschung. Zugelassen sind Bilder mit dem Format 40x40 cm. Malereien, Fotografien, Reliefs – einfach alles, was sich auf diesem Format darstellen lässt, auch plastische Arbeiten im Format 40x40 cm und einer Höhe von max. 160 cm.

Von den rund 300 Mitgliedern des Vereins, vorwiegend bildende Kunstschaffende, haben sich derzeit 48 für diesen Anlass angemeldet. Die Anmeldefrist läuft noch, man rechnet mit zirka 60 ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern. Angemeldet sind Bilder, Fotografien und Skulpturen, die allesamt aus unterschiedlichen Materialien und in verschiedenen Techniken gestaltet werden.

Der Kunstverein Artischock wurde im Jahr 1989 in Küsnacht gegründet, notabene von dem in der Region wohlbekannten und 2011 verstorbenen Künstler Jeannot Bürgi. Heute bietet der Verein ein vielseitiges Programm für Kunstschaffende und Kunstinteressierte, beispielsweise die jährliche jurierte Ausstellung im Juni und Juli im Höchhuus in Küsnacht, Kunstreisen, gemeinsame Ausstellungs-, Atelier- und Galeriebesuche sowie eine unjurierte Ausstellung in der Region im Rhythmus von zwei Jahren.

> Die Ausstellung im Erlengut dauert bis Sonntag, 16. September, Vernissage: Freitag, 7. September, 18.00 bis 20.00 Uhr, Öffnungszeiten an Wochentagen 17.00 bis 19.00 Uhr, Mi 14.00 bis 19.00 Uhr, Sa und So 11.00 bis 17.00 Uhr. Infos:. www.artischock-verein.ch.

Frauen Erlenbach

Die Generalversammlung als Gesangserlebnis

Die Generalversammlung der Frauen Erlenbach wählte nicht nur Karin Haupt und Käthy Strübin als neue Revisorinnen und bestätigte den alten Vorstand, sondern bildete unter der Leitung von Rosa Hess auch einen spontanen Chor.

Verschiedene Mitglieder hatten den Wunsch nach einer Unterhaltung während der GV geäussert. Und so ging der Vorstand der Frauen Erlenbach gerne auf diesen Vorschlag ein, der aber in keiner passiver Darbietung resultieren, sondern die Gemeinschaft stärken sollte. Die Wahl fiel sodann auf Rosa Hess, Mitverantwortliche für die Singbar in der Küsnachter Chrottengrotte. Dort veranstaltet die Musikpädagogin, die an verschiedenen Musikschulen und der Pädagogischen Hochschule tätig ist, einmal im Monat ein gemeinsames Singen. Nach Erlenbach ins Reformierte Kirchgemeindehaus brachte sie Jonas Guggenheim mit, der die Sängerinnen auf dem Akkordeon begleitete. Das Musikinstrument passte vorzüglich zu den lüpfigen Liedern, die Rosa Hess mit den Frauen einstudierte.

Entschleunigt unterwegs

Den geschäftlichen Teil des Abends mit über 60 anwesenden Mitgliedern leitete Präsidentin Stephanie Gränicher mit einem Zitat von Mahatma Gandhi ein: «Es gibt Wichtigeres im Leben, als nur sein Tempo zu beschleunigen.» In diesem Sinne schipperten die Aktivitäten des Vereins 2017 in entspanntem Wasser. Der Vorstand führte sechs sehr gut besuchte Anlässe durch. Die Mitgliederzahlen gingen leicht zurück. Dafür erfreuten sich die Interessengruppen grosser Beliebtheit und der Newsletter wurde überwiegend positiv beurteilt.

Die Einsatzleitung des Fahrdienstes mit Emil Bleichenbacher, Heinz Forrer, Alina Mondini, Teresa Tütsch und Max Wullschleger vermittelte 30 Prozent an Fahrten und Kilometern weniger als 2016. Dies ist vor allem auf die Schliessung des Alterswohnheims Sonnenhof und die Gesundung einzelner Vielbenutzer zurückzuführen. Trotzdem sucht der Fahrdienst zur Ergänzung des Teams Fahrerinnen, Fahrer und Interessierte für die Einsatzleitung.

Die Brockenstube blieb wegen einer sicherheitsrelevanten Renovation für zwei Wochen geschlossen. Trotzdem konnte das 23-köpfige Team im vergangenen Jahr einen Gewinn von 16'000 Franken erwirtschaften, der wie jedes Jahr gespendet wird. 2018 feiert die Brockenstube bereits ihr zwanzigjähriges Bestehen.

Neue Revisorinnen

Alle Vorstandsfrauen stellten sich erneut zur Wahl und wurden einstimmig bestätigt, bei den Revisorinnen hingegen wurde das Zepter weitergegeben. Maria Berli und Brigit Wiesmann legten nach zwanzigjähriger Tätigkeit ihr Amt nieder. Der Vorstand ist sehr erfreut mit Karin Haupt und Käthy Strübin würdige Nachfolgerinnen gefunden zu haben.

Zum Abschluss und zugleich Ausblick präsentierte Claudia Reinhardt das geplante Programm. Der gemeinsame Jahresausflug mit den Küsnachter Frauen wird dieses Jahr von den Frauen Erlenbach organisiert. Mit dem Car geht es Mitte September nach Glarus und Umgebung, wo das Anna Göldin Museum besucht wird. Im November organisiert die Kunstgruppe für alle eine Führung durch die

Rosa Hess und Jonas Guggenheim stellen sich vor.

Ausstellung «Robert Delauney» in Zürich. Die HWE bietet kurz darauf einen Kurs zum Thema «Selbstbewusstsein» an, der für die Mitglieder der Frauen Erlenbach ermässigt ist. Im Alterszentrum Gehren werden mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Bretzeli gebacken. Im Dezember ist eine Adventsüberraschung geplant.

Stephanie Gränicher,
Präsidentin Frauen Erlenbach

> An der Chilbi ist die Brockenstube wie folgt geöffnet: Am 1. September von 16 bis 20 Uhr, am 2. September 15 bis 20 Uhr.

Die Frauen Erlenbach suchen Sie:
als Fahrerin oder Fahrer, für das Brocki-Team, als Spanischbegeisterte für unsere Kurse, als Initiantin einer Interessengruppe oder als Mitglied.

Wir bieten:
Kontakt unter Gleichgesinnten und im Dorf und das gute Gefühl, etwas für andere zu tun. Alle Informationen finden Sie unter www.frauen-erlenbach.ch.

Wir freuen uns auf Sie!

Waldtag 2018

Wissenswertes rund um den Wald

Am Freitag und Samstag, 14. und 15. September, finden in Küsnacht interessante Waldtage statt.

Der Waldverband Küsnacht-Erlenbach gestaltet mit einer Vielzahl von Waldnutzern (Vereinen und Organisationen) ein spannendes Programm. Die Aktivitäten konzentrieren sich auf die Pfadiwiese an der Limbergstrasse. Ziel des Waldverbandes ist es, das Interesse für den Lebensraum Wald bei Jung und Alt zu wecken. Der Freitag ist den Primarschulen von Erlenbach und Küsnacht vorbehalten.

Der Samstag bietet für die ganze Familie viel Wissenswertes rund um das Thema Wald. Die vorgestellten Bereiche reichen von der Waldbewirtschaftung über den Natur- und Vogelschutz zu weiteren Tieren des Waldes. Zudem werden die Jagd, die Suche nach einem verletzten Wildtier und ebenso Pferde und Hunde im Wald, der Waldboden und seine Pilze, der Erholungsraum Wald sowie Pfadi-Aktivitäten thematisiert. In der Festwirtschaft kann bei Speis und Trank das Erlebte diskutiert werden.

Reservieren Sie sich schon heute das Datum für diesen einmaligen und lehrreichen Anlass. Für Rückfragen steht Ihnen
Martin Bachmann,
079 470 52 50,
bachmann46@bluewin.ch,
gerne zur Verfügung.

Ein junger Rehbock, einer der Bewohner der Wälder und Wiesen von Erlenbach und Küsnacht.

Slavi's Abschied vom Erlibacherhof

Nach 12-jähriger, erfolgreicher Tätigkeit verlässt Slavi Tomic und sein Team Ende September den Erlibacherhof. Als Dankeschön für seine grosse Unterstützung der Dorfvereine organisierten federführend Hanni Vogt (Erlibacher Volksbühne) und Susi Troxler (Musikverein Harmonie Erlenbach) am 5. Mai 2018 eine «Irish Night» im Saal des Erlibacherhofs.

Es war ein super Fest mit «vollem Haus»! Die Erlibacher Volksbühne, der Musikverein Harmonie, der Männer- und der Frauenchor traten auf und als «Special Act» verzückten die Tänzerinnen und Tänzer der Éirinn Irish Dance School die Festteilnehmenden mit irischen Volkstänzen. Im Hintergrund trugen der Frauenchor, der Frauenturnverein, der Turnverein wie auch die Hauki Brothers zum guten Gelingen bei. Slavi Tomic wurde von den Vereinen und der Gemeinde würdig verabschiedet. Dabei wurde speziell auch auf seine Hilfsbereitschaft und Grosszügigkeit gegenüber den Dorfvereinen hingewiesen. Slavi wäre nicht Slavi, hätte er dem Gesagten nicht Taten folgen lassen: Zur grossen Überraschung und Freude aller, überreichte er nämlich am Schluss des Abends zusammen mit seiner Gattin Suzan jeder anwesenden Person persönlich einen Gordon-Bleu-Gutschein...

Slavi, wir werden dich vermissen. Ein herzliches Dankeschön für alles und viel Erfolg im Herrliberger «Rössli».

Erlenbacher Dorfvereine

Neue Jugendarbeiterin

Der Jugendverein Erlenbach freut sich, dass seit April dieses Jahres eine neue Jugendarbeiterin das Julo-Team ergänzt.

Die Herrlibergerin Alexandra Zilioli ist diplomierte Sozialpädagogin HF und Praxisausbilderin. Ihr Studium absolvierte sie in St. Gallen und begleitete dabei verhaltensauffällige, psychisch beeinträchtigte Erwachsene. Vor ihrer Anstellung in Erlenbach war sie als Praxisausbilderin und stellvertretende Gruppenleiterin in einer offenen Massnahme und einem Ausbildungsheim für delinquente junge Männer im Alter von 15 bis 22 Jahren tätig.

In der Freizeit verbringt Alexandra Zilioli gerne ihre Zeit auf dem See mit ihrem Stand Up Paddel oder mit Yoga. Das Reisen, fremde Kulturen und ferne Welten inspirieren sie immer wieder aufs Neue. Auf den Spaziergängen kommen ihr die besten Ideen, welche sie, wenn immer möglich, gleich zur Umsetzung bringt. Partizipation, Ressourcen-management und Erlebnisorientiertheit für die Jugendlichen sowie ganz nach dem Motto «sharing is caring» möchte sie ihre Fussspuren in der Zusammenarbeit mit unseren Jugendlichen hinterlassen.

Alexandra Zilioli arbeitet mit einem Pensum von 50 Prozent als Jugendarbeiterin und wird zurzeit unterstützt von den vier Julo-Mitarbeitenden Ivan Tijan, Jasmine Kaul, Melina Zädow und Pablo Haas. Sie ist erreichbar unter der Nummer 078 868 24 20 oder julo.alexandra@gmail.com.

Voller Tatendrang: Die neue Jugendarbeiterin Alexandra Zilioli.

Jugendverein

Erfolgreiches erstes Julo-Weekend

Der Jugendverein Erlenbach verwirklichte als Pilotprojekt ein neues Lager im Erlebacherhus für Oberstufenschüler. Die Tage über Auffahrt standen ganz im Zeichen von Musik, Spiel, Sport und Freundschaft.

Die Oberstufenschüler konnten sich tatkräftig im Programm einbringen und mitgestalten. Dabei wurden sie von einem sechsköpfigen Leiterteam unterstützt, das aus den jungen Erwachsenen Abdullah Alabbadie, Gian-Andri Frei und Sabrina Grossenbacher aus Erlenbach sowie aus Pablo Haas, Alexandra Zilioli und Manuela Giorgi vom Jugendverein bestand.

Das Pilotlager war rundum ein voller Erfolg und geprägt von guter Stimmung, motivierten und zufriedenen Jugendlichen. Viele Stimmen für eine weitere Durchführung im kommenden Jahr sind an uns herangetragen worden. Anbei ein kleiner Einblick in unser bezaubertes Lagertagebuch:

Auf geht's zum nächsten Abenteuer.

...Hoch oben im Turm bestaunten wir den Mittwochsmittags-Sonnenschein. Als die Kutsche gespannt war, galoppierten wir zu den Seen, über die beflockten Berge. Mit Regenschauer und Wolken versiegelt, zogen die Abenteurer guter Gemüter in ihr Schloss ein. Zur Abendstunde brachten sie beim Karaoke Abend die Töne aus dem Mund. Nun hopp, hopp, sagt er und macht Galopp, den ab sofort hat Morgenstunde Gold im Munde, denn unsere Mädchen wissen: «Sport ist voll gesund!»

Gestärkt und aufgewärmt zogen die Jäger in die Jagd nach den Podesten der Haus-Olympiade. Inmitten der Zeremonie wimmelte es nur so von Räubern und Polizisten. Um des Friedens willen, schlichtete Peter PanNacotta die Auseinandersetzung beim gemeinsamen Abendmahl der gegenüberstehenden Parteien. So wurde das Wild frei von Schuld, von Hammer und Schild.

Folglich befreiten sich die Jugendlichen gegenseitig beim kameradschaftlichen Rätseln. Danach kam es zu einem intensiven Finale auf der Wiese, getreu dem Motto: «Ohne Krise, ein Sieg im Lotto, und darum genossen sie die Fotos.»

Durch die Nächte flatterten die lagianischen Kampfhühner, in ihren Träumen stürmten sie das Podest der Bestallungen. Erfolgreich eroberten sie die bunten Zuckereier. Dann traten alle gestärkt, eine weitere, aber heitere Fuchsjagd an, mal im Rat durch Chur voller Tat. Durch Wiesen und Wälder aus Beton, liefen sich die Jäger die Füsse faul. Zum Glück zauberten uns die fahrenden Gummiringe in die Höhe zurück, wo wir das Feuer des Hungers zu stillen vermochten. Die Magier haben uns ein Festmahl würdig der Erlenbacher Monarchen gebraten, so konnten sich nun die Prinzessinnen von den nächsten deutschen Topmodels inspirieren lassen. Die Prinzen traten noch ein wenig auf ihr rundes Leder ein. Bis das Spinnrad zum Schlafen begann, so schlaft, Röschen, schlaft.

Ein Tag ganz im Namen der grossen Worte, zischten die Beats durch die Ohren der Horde.

Wenn sich Inspiration verknallt mit Schauspiel, beginnt ein Tanz als Hauptziel. Beflügelt durch den Tag weht die Musik in die Nacht hinein mit Disco und Reim: «In der Dunkelheit glitzern die Lichter umso dichter, so lass uns kichern bis wir den Rhythmus sichten.»

Folglich blieb uns das, was wir leben wollen, ein Zusammenhalt im hier und dort, aber doch noch nicht fort. Bis wir ein Wiedersehen ereilen, dort im Julo Heimatort, wo wir verweilen...

Julo-Weekend-Leiter-Team

www.julo-erlebach.ch, @insta: julo.erlenbach

Veranstaltungskalender

Sommerferien: 16. Juli bis 18. August 2018

Juli

bis 15.		WM-Beiz Kupfermine	Wiese Turmgut
Do, 5.		Serenade/Konzert Männerchor	ref. Kirchgemeindehaus
Fr, 6.	19.00	Filmabend für Oberstufeschülerinnen und -schüler	Julo
So, 15.	15.00-16.00	Offenes Singen, geeignet für Familien mit Kindern	Cafeteria Martin Stiftung, im Bindschädler 10
Mo 16.-Fr, 17.8.	18.00-22.00 (Fr bis 23h)	Besenbeiz	Turmgut-Terrasse
Do, 26.	19.00-20.00	Offenes Singen	Cafeteria Martin Stiftung, im Bindschädler 10

August

Mi, 1.8.		Bundesfeier mit Jodlerklub Deheim	Schifflände
Bis Fr, 17.8.	18.00-22.00 (Fr bis 23h)	Besenbeiz	Turmgut-Terrasse
So, 12.	15.00-16.00	Offenes Singen, geeignet für Familien mit Kindern	Cafeteria Martin Stiftung, im Bindschädler 10
Fr, 17.	21.15	Openair-Kino Erlenbach «Die göttliche Ordnung»	Holzbadi Wyden
Sa, 18.	21.15	Openair-Kino Erlenbach «C'est la vie»	Holzbadi Wyden
Do, 30.	19.00-20.00	Offenes Singen	Cafeteria Martin Stiftung, im Bindschädler 10
Fr, 31.	20.00	Veri «UniVerität»	Gutskeller Erlengut, Kulturtreff

September

Sa, 1.-Mo, 3.		Erlenbacher Chilbi	
Do, 6.	17.45	Spazierfahrt mit Naturnetz Pfannenstil	Schifflände
Fr, 7.	18.00	Vernissage Gruppenausstellung Artischock:	
		«Mittelmeer» – ein Thema, ein Format, ein Preis	Gutskeller Erlengut, Kulturtreff
Di, 11.	20.00	Kino-TreffF «Finsteres Glück»	ref. Kirchgemeindehaus
Sa, 15.	11.00–18.00	Grosses Herbstfest Martin Stiftung	Martin Stiftung, im Bindschädler 10
So, 16.	10.00–16.00	Grosses Herbstfest Martin Stiftung	Martin Stiftung, im Bindschädler 10
Sa, 22.	10.00-14.00	Reparieren statt wegwerfen - Repair Café	Schulanlage Heslibach, Küsnacht
		Umweltkommission Erlenbach/Gemeinde Küsnacht	
Sa, 22.	14.00-16.00	Familien-Schwimmen	Schwimmbad Allmendli
Di, 25.	19.30	Lesung Inge Rotach «Taschenpost»	Bibliothek, im Spitzli 1

Safe the date – 1. Musikfestival in Erlenbach

Den 26. bis 28. Oktober sollte man sich schon heute dick in der Agenda eintragen. Dann nämlich findet das allererste Musikfestival in Erlenbach statt, das breite Unterstützung geniesst.

Drei Tage lang wird es in Erlenbach musikalisch aus allen Dorf-Ecken erklingen. Viele Dorfmusikanten, Jugendliche, Förderklassen, Jazzmusiker aus Erlenbach, der Region, ja sogar internationale Künstler werden ihr Können präsentieren.

Halten Sie das Datum unbedingt frei, Sie werden staunen ob der musikalischen Vielfalt, die in der Herbstausgabe des Dorfbotts noch näher vorgestellt wird.

Die Erlibacher Strings mit den beiden Organisatoren Katalin Müller und Alex Wilson.

> Einen ersten Eindruck erhalten Sie unter www.erlibachermusicfestial.ch

Impressum

Herausgeber:
Gemeinderat Erlenbach

Dorfbott-Ausschuss:
Lotti Grubenmann, Nicole Lauener, Daniel Westermann, Hans Wyler, Melanie Marday-Wettstein

Redaktion: Melanie Marday-Wettstein

Redaktionsadresse:
M. Marday-Wettstein, Bahnweg 5, 8700 Küsnacht, Tel. 076 397 01 10, Mail: dorfbott@erlenbach.ch

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich, jeweils am Quartalsende
Der nächste Dorfbott erscheint Ende Sept. 2018
Redaktionsschluss: 24. August 2018

Layout, Druck und Ausrüstung:
Druckerei Biber Offset, Erlenbach

Auflage:
3'100 Exemplare

Dorfbott im Internet:
www.erlenbach.ch